

SPORT IN BERLIN



Deutscher Betriebssport
feiert Jubiläum in Berlin

HERAUSGEBER:

Landessportbund Berlin e.V.,
verantwortlich: Norbert Skowronek
www.lsb-berlin.org

REDAKTION:

Angela Baufeld (verantwortlich),
Heiner Brandi (verantwortlich: Sportjugend)
Sigrid Seeber

REDAKTIONSADRESSE:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2,
14 053 Berlin (Postanschrift: Brieffach 1680,
14 006 Berlin)
Fon (030) 30 002-109, Fax (030) 30 002-119
Email: sib@lsb-berlin.org

DRUCK:

DruckVogt GmbH - DataService, Schmidstr. 6,
10 179 Berlin, Fon (030) 275 616 - 0,
Fax (030) 279 18 93

ANZEIGENVERWALTUNG:

TOP Sportmarketing Berlin GmbH
Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin
Fon. 030-9717 2734; Fax. 030-9717 2735

SPORT IN BERLIN erscheint jeweils am ersten
Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis
ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken
nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung
des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur
Einsendung von Fremdbeiträgen ein, bittet dabei
jedoch um maschinengeschriebene Manuskripte.
Aus organisatorischen und Kostengründen kann
weder eine Gewähr für Veröffentlichung noch
eine solche für Manuskript-Rücksendung über-
nommen werden. Da sich SiB als Organ des Lan-
dessportbundes in erster Linie an bereits organi-
sierte Sportler richtet, dürften Artikel, die für
bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am
Platze sein.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 10.3.2004



Titel

1954 ist das Geburtsjahr des Deutschen Bundessportverbandes, der damals allerdings noch einen anderen Namen hatte. Aus Anlass seines 50-jährigen Bestehens am 9. März findet in Berlin in der Landesvertretung von Nordrhein-Westfalen der zentrale Festakt statt, weil seiner Zeit in Dortmund die „Interessengemeinschaft der Bundessportgemeinschaften und -verbände der Bundesrepublik einschließlich Westberlins“ aus der Taufe gehoben wurde. Der Landesverband Berlin zählt heute zu den größten Mitgliedsorganisationen im LSB. (siehe Seite 13) Foto: Engler

Aus dem Inhalt

Elite-Gala am Salzufer

Ehrung für Berlins Sportler des Jahres
in der Mercedes-Welt

Seite 4

Ein positives Signal aus Düsseldorf

„Parlamentarischer Abend des
deutschen Sports“ in Berlin

Seite 5

Patriot und Visionär

DSB-Chef und LSB-Ehrenpräsident
Manfred von Richthofen wurde 70

Seite 6

Großer Triumph für Spandau 04

Berliner Wasserballer fahren mit der
Nationalmannschaft nach Athen

Seite 12



SPORT JUGEND BERLIN

AKTUELL

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte

Seite 15 bis 18

Finanzen/Vereinsberatung

Steuerveränderungen für Vereine/
Vereinsausschluss/ Workshops

Seiten 20 bis 22

5000 Euro bestens angelegt

„Grünes Band“ für SV Luftfahrt

Seite 23

Eine gut funktionierende Ehe

Sport-AG Treptow-Köpenick vorgestellt

Seite 25



Karikatur: Klaus Stuttmann

von Uwe Hammer
LSB-Präsidialmitglied
für Sportstätten und Umwelt



Foto: Engler

Ist bürgerschaftliches Engagement nicht gefragt?

Wir brauchen ein Bündnis für den Sport!

Der Berliner Vereinssport befindet sich auf Erfolgskurs, hat sich doch die Zahl der Mitglieder in den Sportvereinen erfreulicherweise wieder erhöht. Und das trotz Überalterung, Wegzug junger Familien ins Umland und knapper privater Haushaltskassen. Die Gründe dafür liegen sicher auch im gestiegenen Gesundheitsbewusstsein der Bürgerinnen und Bürger, wohl aber in erster Linie an der Vielfalt der Vereinsangebote und an der Kreativität der mehr als 50.000 im Berliner Sport tätigen Ehrenamtlichen. Die Berliner Politik täte gut daran, diese Leistungen anzuerkennen und den Sportvereinen mehr Unterstützung als bisher zu geben. Weit gefehlt, die Bürokratie nimmt gerade die Sportvereine noch enger in den Würgegriff und zerstört zunehmend das in Festreden als so vorbildlich beschriebene ‚bürgerschaftliche Engagement‘. Dem auch Sport treibenden Steuerzahler drängt sich dabei die Frage auf, warum sich viele Vorhaben und Zukunftsideen des Sports in Berlin nicht verwirklichen lassen, die anderswo schon längst umgesetzt sind? In anderen Bundesländern, in Kommunen und Städten ist die Situation der öffentlichen Haushalte ähnlich dramatisch wie in unserer Stadt. Dennoch gestaltet sich dort in vielen Fällen der Veränderungsprozess moderater und mit mehr Blick auf langfristige Entwicklungen. In Berlin werden zunehmend Entscheidungen gefällt, die alles andere als am Gemeinwohl orientiert sind. Es werden dadurch Strukturen gefährdet, die die Stärke des Berliner Sports in der Vergangenheit auszeichneten.

Der Berliner Sport hat sich in der Vergangenheit stets den veränderten Rahmenbedingungen und neuen Anforderungen durch Gesellschaft und Politik gestellt, und es ist jedem bewusst, dass wir in einem ständigen Wandel leben. Aufgabe der Politik ist es aber, den Sport auf diesem Weg mitzunehmen, zu begleiten und weiter für solide Rahmenbedingungen zu sorgen. Das heißt auch Planungssicherheit zu geben, damit verantwortungsvolle und kreative Macher bereit sind, neue Ideen zu entwickeln, die fast als Nebeneffekt auch zu Kosteneinsparungen und vereinfachten Verwaltungspraktiken beitragen. Der Sport ist zu derartigen Beiträgen in der Lage.

Ist vielerorts außerhalb der Spree der Ernst der Zeit längst erkannt und der Weg zu mehr Eigenverantwortung des Sports beschritten, so steckt bei uns in Berlin vieles noch in den Kinderschuhen. In Berlin streitet Politik um ‚wichtigere Dinge‘. Hier geht es Kleinkrämern und letztendlich Sportverhinderern um die Definition ‚Was ist

Sport?‘, um das Abgreifen von Nutzungsentgelten bei Angeboten des Gesundheitssports, um immer wieder neue juristische Spitzfindigkeiten in Verträgen mit unseren Vereinen, wenn diese bereit sind, in Eigenverantwortung freiwillig und preiswert etwas für unser Gemeinwesen zu tun. Ein Blick in das durchaus sozial mit Berlin zu vergleichende Ruhrgebiet und als Beispiel das Bäderwesen der Stadt Essen zeigt sehr deutlich, dass dort vieles anders geht und zu welchen Leistungen der Sport fähig ist. Sportvereine oder deren Trägervereine haben die städtischen Bäder übernommen, über das Stadtgebiet verteilt Gesundheitszentren gegründet und beweisen tagtäglich ihre Konkurrenzfähigkeit gegenüber kommerziellen Anbietern. Gefragt nach dem Geheimnis dieses Erfolgsweges steht an erster Stelle das positive Zusammenwirken zwischen Politik und Sport, das Ziehen aller am Sport interessierten Ressorts an einem Strang und die Verlässlichkeit gegebener Zusagen. „Das Verständnis beider Partner ist unsere Stärke“ urteilt der Geschäftsführer des Essener Sportbundes Wolfgang Rohberg. „Es ist uns gelungen, dass die Parteien in Sachen Sport weitgehend gemeinsam handeln und Einverständnis herrscht, dass der Sport kein sinnvolles Feld für politische Auseinandersetzungen darstellt.“

Ähnliches Handeln ist auch in Berlin angesagt: Joachim Uffelman, Vorsitzender der bezirklichen Sportarbeitsgemeinschaft Friedrichshain-Kreuzberg, ist mit der Übernahme des denkmalgeschützten Stadtbades in der Baerwaldstraße einen eindrucksvollen Weg gegangen. Er musste unendlich viele Hindernisse überwinden, unterschiedliche Ressorts zueinander bringen und den Bäder-Betrieben durch kaufmännische Professionalität beweisen, an welchen Stellen erfolgreich eingespart werden kann. Am Ende siegte seine unübertroffene Beharrlichkeit. Soll sein Projekt Baerwaldbad auch in Zukunft auf festen Füßen stehen, muss die Politik für allgemein verbindliche Rahmenbedingungen bis zur Übernahme von Instandhaltungskosten sorgen. Wir sind überzeugt, dass in Berlin weitere Bäder von gemeinnützigen Sportvereinen oder Trägervereinen übernommen werden können, es wäre ein lohnender Weg auch zu Kosteneinsparungen. Besonders geeignet sind hier Schul- und Vereinsbäder und in der ersten Phase sollten wir mit der Übernahme von ein oder zwei weiteren Bädern beginnen. Allerdings muss die Politik diesem bürgerschaftlichen Engagement den Weg ebnen.

Wo aber, so stellt sich die Frage, sollen die Politiker die Hebel ansetzen, um die möglichen Macher zu motivieren und welche Zusagen sind entgegen der bisherigen Praktiken nötig?

Zuerst einmal ist die Aussage in der noch gültigen Koalitionsvereinbarung zu streichen, dass Bäder zwar privatisiert werden können, aber nur ohne öffentliche Mittel. Diese Aussage war so wieso weltfremd, gibt es doch kein öffentliches Bad in Deutschland, welches ohne eine Grundversorgung mit finanziellen Mitteln auskommt. Die Politik muss für Betriebskostenzuschüsse und Instandhaltung sorgen, entsprechende betriebswirtschaftliche Modelle bis hin zur Akquirierung von Sponsoreinnahmen unterstützen und den Vereinen freie Hand in der Gestaltung ihrer Sportangebote bis hin zu vielfältigen Kursystemen geben. Also die im Grundgesetz verankerte Verbands- und Vereinsautonomie, statt Dirigismus und Staatssport ähnlichen Allüren.

Auch die Möglichkeiten der Übertragung der sogenannten ‚Schlüsselverantwortung‘ für Sportplätze ist in unserer Stadt überhaupt nicht ausgeschöpft. Während der Neuköllner Bezirksbürgermeister Heinz Buschkowski vom Modell der Schlüsselverträge schwärmt und auch ein finanziell erfolgreiches Fazit zieht, werden in anderen Bezirken bürokratische Vorbehalte aufgebaut oder die Angebote der Vereine und deren Leistungsfähigkeit einfach negiert. In anderen Städten, so in Frankfurt am Main und auch in Essen, ist die Übertragung der Schlüsselverantwortung ein wesentlicher Faktor bei der Erschließung von Einsparpotentialen. Im Berliner Haushalt ist es nicht einmal möglich, diese Einsparpotentiale auch in Euro und Cent gegenüber den bisherigen Ausgaben auszuweisen, wer einspart, hat selber Schuld und kriegt nichts mehr. Das sollte so schnell wie möglich verändert werden.

Vor dem Hintergrund steigender Sportbedürfnisse der Bevölkerung, immer schlechterer Infrastruktur unserer Sportstätten bis hin zum bevorstehenden Abriss von nicht mehr benötigten Schulgebäuden und Schulsportstätten, ist die in anderen Städten und Kommunen beispielhafte Zusammenarbeit aller Parteien, Behörden und Ressorts zugunsten des Sports einzuklagen: „Wir brauchen ein Bündnis für den Sport!“ - und werden nicht nachlassen, diese Forderung immer wieder zu erheben.



Ehrung für Berlins Sportler des Jahres am 18. Januar in der Mercedes-Welt

Elite-Gala am Salzufer

Vor etwa 300 Gästen wurden am 18. Januar die Berliner Sportler des Jahres ausgezeichnet: die Eisschnellläuferin Claudia Pechstein, der Boxer Sven Ottke, sein Trainer Ulli Wegner und die Basketballer von Alba Berlin. In der Mercedes-Welt am Salzufer nahmen sie vor großartiger Kulisse die Ehrung entgegen. Sven Ottke schon zum sechsten Mal. „Ich bin richtig stolz drauf“, sagte er anschließend.

Mercedes-Chef Walter Müller als Hausherr begrüßte zusammen mit den Co-Sponsoren der

diesjährigen Sportlerwahl Hans-Jürgen Cramer (Vorstandsmitglied von Vattenfall Europe und Berliner Kraft und Licht AG) sowie Hans-Jürgen Reißiger (Vorstand der Deutschen Klassenlotterie Berlin und Herr über die Oddset-Wette) zahlreiche Prominente, darunter Sportsenator Klaus Böger, Sportbund-Präsident Peter Hanisch und LSB-Direktor Norbert Skowronek. Über 15000 Berliner hatten sich in den Tagen zuvor an der von lokalen Tageszeitungen sowie Hörfunk- und Fernsehsendern organisierten, inzwischen schon traditionellen Umfrage beteiligt. red.



Während der Feier für die ganz Großen wurde daran erinnert, dass jeder klein anfängt. Damit auch künftig Weltmeister aus Berlin kommen, überreichte DKL-B-Vorstand Hansjürgen Reißiger (re.) einen 5000-Euro-Scheck an Berlins OSP-Vorsitzenden Dr. Dietrich Gerber.



Bei den Frauen hatte im Dauer-Duell mit Franziska van Almsick (Sie wurde Dritte mit 1352 Stimmen) diesmal wieder die Kufenspezialistin Claudia Pechstein (4000) die Nase vorn, die in der vergangenen Saison im 5000-m-Eisschnelllaufen erneut den WM-Titel holte. Auf Platz zwei landete die für Turbine Potsdam spielende Ariane Hingst (2877). Sie hatte mit der deutschen Fußball-Nationalmannschaft sensationell die Weltmeisterschaft errungen.



Der inzwischen in Karlsruhe lebende, sich aber nach wie vor als Berliner fühlende Sven Ottke (Foto mit Mercedes-Chef Walter Müller) erhielt 4033 Stimmen und wurde bereits zum sechsten Mal zur Nummer Eins gekürt. Er verwies Eric Walther (2657 Stimmen), Deutschlands ersten Weltmeister im Modernen Fünfkampf (Foto links), den Telekom-Radsprinter Erik Zabel (2498 Stimmen) und den Segler Jochen Schümamm (1732) auf die nächsten Ränge.



Kein Wunder, dass auch die Trainer der erfolgreichen Athleten beziehungsweise Teams vorn landeten. LSB-Präsident Peter Hanisch (re.) überreichte den Siegerpokal an Box-Coach Ulli Wegner (2528 Stimmen), der sicher nach Punkten den Modernen Fünfkämpfer Rudi Trost (1976 Stimmen) und den Basketballer Emir Mutapcic (1581 Stimmen) schlug.

Fotos: Thonfeld



Erstmals wählte eine Jury Berlins Junior-Sportler des Jahres: Kanute Normann Bröckl, Wasserspringerin Nora Subschinski und der sehbehinderte Leichtathlet Matthias Schröder.



Die großen Erfolge auf nationaler Ebene bescherten den Basketballern von Alba Berlin (3293 Stimmen) wie auch im Jahr zuvor schon den ersten Platz vor den Eishockey-Cracks aus Hohenschönhausen, den Eisbären (3042 Stimmen), und den Wasserballern von Spandau 04 (1459 Stimmen), die seit mehr als zwei Jahrzehnten eine dominierende Rolle in Deutschland spielen, zu den Aushängeschildern unserer Sportstadt gehören und sich inzwischen auch wieder auf europäischem Terrain Anerkennung verschufen.



Politiker und Sponsor an einem Tisch: Klaus Böger (li.), Senator für Bildung, Jugend und Sport, sowie Hans-Jürgen Cramer, Vorstandsmitglied von Vattenfall Europe und Berliner Kraft und Licht AG,

Ordentliche Mitgliederversammlung

Wann? 11. Juni 2004, 18 Uhr

Wo? Rathaus Schöneberg

„Parlamentarischer Abend des deutschen Sports“ in Berlin

Ein gutes Signal aus Düsseldorf

Mehr als 400 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Sport trafen sich beim „Parlamentarischen Abend des deutschen Sports“ am 28. Januar 2004 in der Landesvertretung Nordrhein-Westfalens am Sitz der Bundesregierung in Berlin. Veranstalter waren der Deutsche Sportbund, das Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport in NRW und der Landessportbund Nordrhein-Westfalen. „Es war eine gelungene Veranstaltung, denn die zahlreichen Gespräche waren höchst informativ“, so die einhellige Meinung der unerwartet vielen Gäste. Die Bedeutung einer derartigen Veranstaltung für den deutschen Sport am Sitz der Bundesregierung wurde als sehr hoch eingeschätzt.

Der Hausherr und Gastgeber, NRW-Sportminister Dr. Michael Vesper, erntete Beifall mit der Erfolgsmeldung: „Im Jahr 2004 werden 61,1 Millionen Euro, im Jahr 2005 dann 59,7 Millionen Euro investiv für Sportstätten zur Verfügung gestellt. Außerdem wird die Förderung der Übungsarbeit mit 7 Millionen Euro für die kommenden beiden Jahre über den Landessportbund an die Vereine aufrechterhalten.“ Damit stehe dem Sport mehr Geld zur Verfügung als im vergangenen Jahr. Nordrhein-Westfalen erweise sich dadurch erneut zu Recht als das Sportland Nummer eins in der Bundesrepublik. Der Landtag in NRW hatte am gleichen Tag den Haushalt verabschiedet. LSB-Präsident Richard Winkels wertete die Beschlüsse als großen Erfolg des Sports in NRW und sieht darin auch ein „bundesweites positives Düsseldorfer Signal für die Sportförderung in den anderen Bundesländern“.

DSB-Präsident Manfred von Richthofen betonte vor Bundes- und Landespolitikern sowie Sportfunktionären: „Die Gesundheitspolitik nimmt den Sport zunehmend als wichtigen Partner ernst. Man hat begriffen, welches ungeheure Potenzial im Sport steckt. Von Richthofen fügte hinzu: „Die beteiligten Partner sind jetzt gefordert, die Weichen zu stellen, um flächendeckende, sozialverträgliche Angebotsformen für Prävention und Rehabilitation in den Sportvereinen umsetzen zu können.“

Die dieses Mal von Thomas Roth (ARD-Hauptstadtstudio) moderierte Veranstaltung, die der DSB immer wechselnd gemeinsam mit einem Bundesland und dem jeweiligen Landessportbund durchführt, bot dem „Sportland NRW“ eine bundesweite Plattform. Silke Rottenberg, Torfrau des Fußballweltmeister-Teams, und Christian Keller, Schwimm-Weltmeister, Europameister und 34-facher Deutscher Meister, repräsentierten den Leistungssport und die Leistungssportförderung in NRW. Christian Keller informierte darüber,

dass dem NOK zur Nominierung ein NRW-Team von 120 Athleten für die Olympischen Spiele in Athen vorgeschlagen werden kann. Zusätzlich



Womit GEK-Vorstandsvorsitzender Dieter Hebel, Berlins LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede und Berlins Sportchef Peter Hanisch (v.l.n.r.) angestoßen haben, wollten sie nicht verraten. Ob mit Ricardo Winkelsleone, Baron Sport, IL-Präsidente, Polit-Mike, Lady Ute oder Sport Union? So hießen die non-alcoholic drinks, die die GEK für den Parlamentarischen Abend gesponsert hat. Foto: DSB, Engler

werden wahrscheinlich 60 Behindertensportlerinnen und -sportler aus NRW für die anschließend stattfindenden Paralympics nominiert.

Zu diesem Kader können leider nicht die beiden Vizeweltmeisterinnen im Zweier-Kunstradfahren, Katharina Urban und Nadine Wöhler, gehören. Sie, wie auch Felix Mücke, NRW-Meister und norddeutscher Meister in der Eliteklasse im Mountainbike-Trial, repräsentierten die nichtolympischen Sportarten und vertraten die jungen NRW-Nachwuchssportler in Berlin.

Einen würdigen Rahmen bot der Parlamentarische Abend auch für zwei Ehrungen. Diskus-Olympiasiegerin Liesel Westermann-Krieg wurde für ihr Lebenswerk im Sport von LSB-Präsident Richard Winkels ausgezeichnet. Den Sonderpreis „Behindertensport“ des NRW-Ministerpräsidenten erhielten die Deutschen Vizemeister im Rollstuhltennis, Andrea Dumbeck/Christopher Lohmann, aus den Händen von NRW-Sportminister Dr. Michael Vesper.

Seit 1965 gehörte die Ausnahmehethletin aus Solingen, Liesel Westermann, zur absoluten Weltspitze der Diskuswerferinnen. 1967 warf sie in Sao Paulo mit 61,26 Meter ihren ersten Weltrekord. Bei den Olympischen Spielen in Mexiko gewann sie die Silbermedaille. Ein Jahr später in Hamburg setzte sie neue Maßstäbe mit ihrem Weltrekordwurf von 63,96 Meter. 1969 wurde Liesel Westermann Sportlerin des Jahres und als erste Deutsche überhaupt Weltsporthlerin des Jahres. Nach ihrem Karriereende heiratete Liesel Westermann-Krieg und widmete sich neben ihren eigenen vier Kindern der Nachwuchsarbeit als Studienrätin in Solingen. Sie unterrichtete Pädagogik und Sport. Als Mitglied der Antidoping-Kommission des deutschen Sports kämpft sie weiter für den sauberen Sport. Für die FDP kandidierte sie bei Landtags- und Bundestagswahlen. Seit drei Monaten ist Liesel Westermann-Krieg im niedersächsischen Kultusministerium zuständig für Bewegungs- und Gesundheitserziehung von Kindern. Michael Heise

Sport im RBB-Fernsehen

Seit 29. 2. 2004 gibt es sonntags von 22 - 22.30 Uhr die neue RBB-Sportsendung. Sie heißt „Sportplatz“ und ist das Sportmagazin der Region. In informativer, unterhaltsamer Form sollen in dieser Sendung nicht nur die Sportereignisse vom Wochenende analysiert, sondern auch der Breiten- und Freizeitsport behandelt werden. Servicethemen werden eine große Rolle spielen und die in „Einwurf“ und „Sportpalast“ bewährten Rubriken „Abstauber“ und „Vereinsportrait“ auch im neuen „Sportplatz“ berücksichtigt.

Im RBB werden künftig verstärkt „Sportplatz-Extra“ Sendungen von Events aus Berlin und Brandenburg ausgestrahlt. 25 Sendungen dieser Art sind allein im Jahr 2004 geplant. Die in Deutschland einzigartige RBB-Laufbewegung wird auf Brandenburg ausgeweitet und soll eine wichtige Integrationsfunktion für die Region haben.

Jochen Sprentzel, RBB-Sportredaktion

Im Anschluss an die Laudatio gratuliert Eberhard Diepgen dem Jubilar



Manfred von Richthofen zum 70. Geburtstag

Deutscher Patriot mit spitzensportlicher Vision

von Dietrich Gerber

Seinen 70. Geburtstag beging der Jubilar am DSB-Sitz im hessischen Frankfurt. Die Gratulantschar im Römer hätte eindrucksvoller kaum sein können. Manfred von Richthofen hat es sichtlich genossen. In der Laudatio des Berliner Weggefährten und ehemaligen Regierenden Bürgermeisters Eberhard Diepgen wurde der LSB-Ehrenpräsident als Patriot des Sports gewürdigt. Keine der anderen geschriebenen oder gedruckten Würdigungen wäre treffender.

Die Berliner verdanken Manfred von Richthofen die deutliche spitzensportliche Schwerpunktsetzung der Stadt durch Anstellung hauptamtlicher Landestrainer und Einrichtung von Landesleistungszentren. Dafür kämpfte der spätere Präsident bereits, wie Chronisten wissen, seit er 1967 als Beisitzer neu ins LSB-Präsidium gewählt wurde. Da war es für ihn nur konsequent, nach der Wende für den Erhalt eines - ideologisch entrümpelten - DDR-Sportschulerbes einzutreten. Eine Eliteschule auch für den Westen lautete seine Devise, nachdem die drei Einrichtungen des Ostens als pädagogischer Modellversuch endlich gerettet waren. Wie wir wissen, war der damals forschende Forderung am Ende der verdiente Erfolg beschieden.



Unter den ersten Gratulanten: DSB-Ehrenpräsident Hans Hansen(re.), NOK-Präsident Klaus Steinbach (li.)

Auch der internationale Wettstreit um die Akquisition attraktiver Veranstaltungen war Manfred von Richthofens Feld. Seine Nähe zur Wirtschaft half ihm, Effekte von Großereignissen sicher zu taxieren. Sporttouristen, Arbeitsplätze, Steuereinnahmen waren für ihn bereits Thema, als von aufziehender Krise noch niemand etwas wissen wollte. Die feste Vergabe des DFB-Pokalfinales an Berlin war ein gewaltiger Sprung zur Positionierung der Stadt als Veranstaltungsstandort.

Zur Zeit des Viermächte-Status galt West-Berlin im sowjetischen Machtbereich nicht als Bestandteil der Bundesrepublik. Manfred von Richthofen, der an den jährlichen Kalendergesprächen zum deutsch-deutschen Sportverkehr teilnahm, hatte in seinem Bemühen zur Einbeziehung Berlins immer Widerstand zu überwinden. Mit der Teilung Deutschlands wollte sich Manfred von Richthofen nie abfinden.

Vor Gegnern war ihm nicht bange. In einer erbittert geführten Auseinandersetzung um die Einbeziehung West-Berlins als Austragungsort der Fußball-EM 1988 wurde schnell deutlich, dass DFB-Präsident und FIFA-Organisationschef Hermann Neuberger außenpolitische Rücksichten pflegte. Manfred von Richthofen, dem die Berücksichtigung Berlins ein selbstverständliches Anliegen war, wusste dabei die deutsche Öffentlichkeit auf seiner Seite. Es war gewiss eine seiner schmerzhaftesten Niederlagen, als Neuberger Berlin dennoch übergab.

In den Jahren nach der Wende gestaltete Manfred von Richthofen maßgeblich ein weitgehend reibungsloses Zusammenwachsen des Sports in Berlin. Mit großer Sensibilität für die auf-

einander prallenden Sportkonzepte und -traditionen verteidigte er die vorgefundene Sportstättenlandschaft des Ostens gegen den Zugriff der Geschäftemacher. Sein beispielhafter Kampf um den Erhalt des Käthe-Tucholla-Stadions in Oberspree nahm vielen Wende-Spekulanten den Wind aus den Segeln. Die unter seiner Präsidentschaft gegen starken Widerstand propagierte Satzungsänderung vergrößerte das LSB-Präsidium und ermöglichte eine Aufnahme von bezirklichen Sportarbeitsgemeinschaften in den Landessportbund.

Als Manfred von Richthofen im Juni 2000 nach Ankündigung des Präsidentenamts in Berlin aufgab, hat er einen öffentlich und politisch hervorragend positionierten LSB hinterlassen. Dass die große Vollversammlung der Berliner Sportverbände seinem Vorschlag in der Nachfolgefrage nicht nachkommen mochte, musste er verwinden. Abweichende Interessenlagen bei LSB und DSB, wie in der Debatte um den NOK-Umzug im vergangenen Jahr, sind mitunter schmerzlich, aber keineswegs ungewöhnlich. Professionelle Einstellung auf beiden Seiten vorausgesetzt, werden sie die Zusammenarbeit nie ernsthaft trüben können. Auch als Sachwalter von DSB-Interesse bleibt Manfred von Richthofen gelegentlicher Eh-



Prominenz auf der Geburtstagsgala: Otto Schily und Wolfgang Schäuble, der amtierende und der frühere Bundesinnenminister, sowie die Hausherrin im Römer, Oberbürgermeisterin Petra Roth

Fotos: DSB

rengast bei Sitzungen des LSB-Präsidiums und bei Veranstaltungen in Berlin. Der Berliner Sport dankt für eine große Lebensleistung und wünscht Gesundheit, Erfolg und Wohlergehen.

Berlinhört

888

Hören
Sie mit!

UKW 88,8 Kabel 94,90 www.berlin888.de

88acht

RBB STADTRADIO





Bewerbungs-komitee gibt Einblicke in die Kerninhalte der deutschen Olympiabewerbung Leipzig

Angebot für kompakte Spiele im Herzen der Stadt

Leipzig hat sein Olympia-Konzept im sogenannten „Questionnaire“ dem Internationalen Olympischen Komitee vorgestellt. Anfang dieses Jahres wurden die Unterlagen in Lausanne eingereicht. Anhand der Fakten prüft das IOC die Machbarkeit von Olympischen und Paralympischen Spielen in der Bewerberstadt. Im einzelnen beinhalten die sieben Fragenkomplexe:

Motivation

Die Botschaft „one family“ sowie die Konzentration der Sportstätten in einem 10-Kilometer-Radius mitten in der Stadt machen die Vision deutlich, auf die sich die Bewerbung und ihr Konzept stützen: im Zentrum Leipzigs trifft sich die Welt, die Olympische Familie rückt zusammen. Der Sport und seine Athleten stehen im Mittelpunkt. Alle Sportstätten (ausgenommen die Segel- und Reitwettkampfstätten) sind für die Sportler innerhalb von 25 Minuten vom Olympischen Dorf erreichbar. Für die Bewerbung können Leipzig und Rostock auf eine breite Unterstützung aus der Bevölkerung bauen: knapp 90 Prozent der Deutschen begrüßen Olympische Spiele im Jahr 2012 im eigenen Land, im Freistaat Sachsen sind es sogar 95 Prozent...

Politische Unterstützung

Mit der vorbehaltlosen Unterstützung der Bundesregierung, der Länder und der Städte sowie den Beschlüssen der Landtage des Freistaats Sachsen und des Landes Mecklenburg-Vorpommern und der Stadtparlamente Leipzig und Rostock sind alle Phasen der Bewerbung abgesichert.

Finanzierung

Im Bereich Finanzierung wird nach den Vorgaben des IOC unterschieden in das sogenannte OCOG-Budget (Organisation Committee of the Olympic Games-Budget) und das Non-OCOG-Budget. Im Questionnaire wurden Angaben zum OCOG-Budget, also die Ausgaben für die Durchführung der Spiele und temporäre Einrichtungen, die vollständig vom Veranstalter getragen werden, abgefragt. Das OCOG-Budget wird auf 1,85 Milliarden Euro geschätzt, für die kein öffentlicher Zuschuss notwendig ist, sondern es wird mit einem Überschuss in zweistelliger Millionenhöhe gerechnet. Die Höhe des Non-OCOG-Budgets (umfasst Ausgaben für alle

olympiarelevanten, aber nachhaltig genutzten Investitionen wie Infrastrukturmaßnahmen, Sportstätten, Olympisches Dorf, etc.) wird in der anstehenden Bewerbungsphase berechnet. Investitionen, die olympiaunabhängig finanziert werden, aber für die Spiele genutzt werden (sogenannte „Sowieso-Maßnahmen“), sind nicht im Non-OCOG-Budget enthalten. Beispielsweise entstehen große Teile der Verkehrsinfrastruktur, der Yachthafen Rostock sowie die Kanuslalomstrecke unabhängig davon, ob die Spiele 2012 in Leipzig und Rostock ausgetragen werden.

Olympische Stätten

Das Olympische Dorf, die 4 Sportstättencluster



Leipzigs Olympiafahrten vor dem Haus des Sports in der Jesse-Owens-Allee

Foto: Engler

(Olympiapark, Leipziger Messe, Alte Messe und Neuseenland), das International Broadcasting Center sowie die Medienzentren und die innerstädtische Unterbringung bilden eine Einheit mit der städtischen Infrastruktur. Insgesamt bestehen 50 Prozent der geplanten Wettkampfstätten bereits, weitere Bauten werden - wie übrigens auch die Errichtung des Olympischen Dorfes, des Medienzentrums oder zusätzlicher Übernachtungsmöglichkeiten - nachhaltig in den Leipziger Stadtentwicklungsplan integriert. Beispiel Neuseenland: Das Reaktivierungsgebiet im Süden Leipzigs wird gegenwärtig zu einem Naherholungs- und Tourismusgebiet umgestaltet. In diese Maßnahmen lassen sich die Sportanlagen für Mountainbiker, Kanuten und Triathleten harmonisch einfügen.

Beherbergung

In den Bereichen Beherbergung und Olympische Stätten ist die deutsche Bewerbung gut auf-

gestellt. So verlangen die IOC-Statuten eine Mindestkapazität von 42.000 Betten, um als offizieller Kandidat anerkannt zu werden. In der erweiterten Stadtregion Leipzig (Stadtzentrum plus 50 Kilometer) und den weiteren Austragungsorten Rostock und Dresden, stehen schon heute 44.250 Zimmer zur Verfügung. Im Jahr 2012 werden insgesamt 64.960 Zimmer zur Verfügung stehen. Dafür will Leipzig neben einer moderaten Steigerung der Hotelkapazitäten insgesamt 9.500 Zimmer in Residence Hotels in Leipzig und Halle (Saale) nutzen.

Transport und Infrastruktur

Weiter wird das Leipziger Konzept für den Punkt Transport und Infrastruktur vorgestellt. Für die Zeit der Spiele rechnet Leipzig mit 1,5 bis 2 Millionen Wegen pro Tag. Alle Verkehrswege verfügen über ausreichende Kapazitätsreserven, um 2012 den erhöhten Bedarf für den Besucherverkehr zu decken. Durch den Hauptbahnhof im Zentrum, den nahe gelegenen Flughafen und die zwei sechsspurigen Autobahnen A 9 und A 14 ist eine sehr gute Verkehrsanbindung in Leipzig bereits vorhanden... Exklusiv für die Athleten, die Olympische Familie und die Medienvertreter werden sogenannte „Olympic Roads“ auf insgesamt 84 km eingerichtet. So wird sichergestellt, dass die Transfers der Athleten vom Olympischen Dorf zu den Wettkampfstätten 25 Minuten nicht überschreiten werden.

Sicherheit

Mit dem kompakten Konzept, die Spiele innerhalb eines 10-Kilometer-Radius zu organisieren, bietet Leipzig beste Voraussetzungen, um hohe Sicherheitsstandards zu gewährleisten. Alle notwendigen Sicherheitsmaßnahmen werden in einem „Bund-Länder-Ausschuss“ koordiniert und fließen in ein Sicherheitskonzept. Höchste Priorität genießt eine effiziente Struktur des Sicherheits-einsatzes. Daher wird während der Spiele ein operatives Führungszentrum Olympische Sicherheit eingerichtet werden, für dessen Management der Landespolizeipräsident des Freistaates Sachsen die operative Verantwortung tragen wird. Für die Durchführung der Sicherheitsmaßnahmen wird eine Kapazität von 20.000 Polizeibeamten, 5000 Einsatzkräften der Feuerwehren, der Rettungsdienste sowie städtischer Ordnungsbehörden bereit stehen, die im Bedarfsfall durch weitere Kräfte von Bund und Ländern verstärkt werden können. Für ausgewählte Aufgaben könnten zusätzlich 5000 besonders qualifizierte Mitarbeiter privater Sicherheitsdienste zum Einsatz gelangen. Eine konsequente Clusterbildung erlaubt eine effiziente Sicherung der Sport- und Veranstaltungsstätten, ausreichende Abstände bieten gute Sicherheitsvoraussetzungen für das Olympische Dorf.

(Pressemitteilung/Auszug)

Zum Gedenken an Hans Gleisberg

von Peter Hanisch

Er war ein Mann des Sports von ganzem Herzen. Seit seinem 28. Lebensjahr hatte sich Hans Gleisberg dem Verbandswesen verschrieben. 1957 wurde der mit einer ehemaligen Leistungsturnerin der 'OSC-Amseln' verheiratete Sportjournalist in die Geschäftsführung des Landesruderverbandes berufen, seine Privatadresse fungierte als Verbandsanschrift. 1969 übernahm er das Vorsitzendenamt und trat 1971 in das Präsidium des LSB ein. Nach einem Jahr als ehrenamtlicher Dezernent für Öffentlichkeitsarbeit wechselte er in das durch Gerhard Schlegels vorzeitigen Rücktritt freigewordene Amt des LSB-Präsidenten. Zu dieser Zeit war Hans Gleisberg, nach einem Zwischenspiel als Pressechef der Deutschlandhalle, der Redaktionsarbeit abtrünnig geworden. In der Position des Pressechefs der Kindl-Brauerei blieb er dem Sport jedoch eng verbunden.



Hans Gleisberg
5. 1. 1929 - 13. 2. 2004

Legendär wurden seine '7. Tage' nach Abschluss des Sechstager Rennens im Schöneberger Sportpalast. In einem nicht mehr exakt zu ermittelnden Jahr lud er für die Brauerei als Sponsor alle Helfer und Radsport-Journalisten „mit Personal-Ausweis“ zum abschließenden Dankeschön-Treffen. Die Geladenen wurden in einen Reisebus verfrachtet und fanden sich nach kurzer Fahrt

verduzt am Flughafen wieder, wo bereits eine Maschine auf sie wartete. Im Flugzeug fürstlich bewirtet, bemerkten die Gäste erst bei der Landung, dass sie mit dem Segen der alliierten Verwaltung längere Zeit nur über Berlin gekreist waren.

Hans Gleisbergs war ein Sportpräsident der Basis; man mochte ihn. In seine Amtszeit fällt die erste große Umstrukturierung der LSB-Verwaltung. Die ursprünglich separaten Positionen eines Sport- und eines Verwaltungsdirektors wurden zusammengeführt, Abteilungen zu Referaten zusammengefasst. Sein doppeltes Präsidentenamt bei Landessportbund und LRV hatte Hans Gleisberg bis 1977 inne.

Als Unterlegener der Neuwahlen, in denen Horst Korber zum LSB-Präsidenten gewählt wurde, zog sich Hans Gleisberg nach zwanzigjähriger Verbandstätigkeit enttäuscht von allen Ämtern zurück. Dem Berliner Sportpublikum blieb er anschließend noch 14 Jahre als Journalist der Bild-Zeitung verbunden. In seinen Verbands-Ämtern hat er sich um die Sportorganisation der Stadt in besonderer Weise verdient gemacht. Der Berliner Sport wird dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Ergebnislisten können weiter ins Internet gestellt werden

Vereine und Verbände können auch weiterhin im Anschluss an Sportveranstaltungen Siegerlisten ins Internet stellen, wenn sich die Angaben auf den Namen, das Ergebnis und die Platzierung beschränken. Dies erklärte auf Anfrage des Deutschen Sportbundes der Bundesbeauftragte für den Datenschutz. In den vergangenen Monaten hatten Datenschützer wiederholt Einwände erhoben. red.

Ehemalige Führungsakademie steht Vereinen und Verbänden für Tagungen zur Verfügung

Das ehemalige Gebäude der DSB-Führungsakademie am Priesterweg, das von der Sportschule des LSB übernommen wurde, steht in diesem Jahr Vereinen und Verbänden für Sitzungen und Tagungen zur Verfügung. Auch die Übernachtungskapazitäten von 40 Betten können in Anspruch genommen werden.

Anfragen: Tel. 78 77 24 11; email: bpicht@lsb-berlin.org

Deutsches Turnfest: Erster Hauptsponsor kommt aus Berlin

Max sponsert Turnfest

Das Berliner Unternehmen Max 2001 Sportmarketing GmbH ist der erste offizielle Hauptsponsor des Internationalen Deutschen Turnfests vom 14. bis 20. Mai 2005 in Berlin. MAX 2001 hat schon zahlreiche Turnfestartikel im Angebot. Information: Tel. 030/39800880

Mit dem Start der Homepage www.turnfest.de Mitte Februar haben die Organisatoren das Zeichen dafür gegeben, dass die Vorbereitungen für das Ereignis vom 14. - 20. Mai 2005 in Berlin in vollem Gange sind. Drei Dinge stellte Rainer Brechtken, der Präsident des DTB, bei der Vorstellung heraus: Die Veranstaltung mit hunderttausend Teilnehmern wird das größte Event der Welt, erstmals kann das Fest einen internationalen Charakter vorweisen, um dadurch auch die Öffnung der EU nach Osten zu dokumentieren, und darüber hinaus erhält der Gesundheitsaspekt eine ganz besondere Bedeutung. H.U.



Eislaufsternchen 2004 gekürt

Erfolgreicher Paarlauf von Wirtschaft und Sport

DaimlerChrysler und der Bundesstützpunkt Eiskunstlauf Berlin suchen das Eislauf talent 2004! So hieß das Motto, nach dem seit November 2003 rund 600 Kinder kostenlos das Eislaufen erlernten. Im Januar wurden die 50 besten eingeladen und die elf geschicktesten Kufenflitzer auf der größten mobilen Eisbahn Berlins, auf dem Marlene-Dietrich-Platz, gekürt. Die Jury waren die ehemaligen erfolgreichen Eiskunstlauf-Olympioniken Alexander König und Mirko Müller, sowie der Leitende Eiskunstlauf-Landestrainer Reinhard E. Ketterer. Zur Freude am sportlichen Erfolg kamen noch Preise dazu: Von Daimler-Chrysler je ein Paar Schlittschuhe aus dem oberen Preissegment und vom Bundesstützpunkt zehn Stunden kostenlosen Eiskunlaufunterricht in einem Berliner Verein. rek



Die Standardformation des OTK Schwarz-Weiß tanzte sich erfolgreich bei zwei Turnieren zu Beginn der Saison in der 1. Bundesliga auf Platz 3 nach Braunschweiger TSC und 1. TC Ludwigsburg. Foto: Salomon

Trauer um Hans Hermann Meyer

Die Tod von Hans Hermann Meyer, Ehrenvorsitzender des Ruder-Club Tegelort, hat uns tief betroffen. Über die Tätigkeit für seinen Verein hinaus hat sich Hans Hermann Meyer um das deutsche Rudern bleibende Verdienste erworben. Die ihm überall entgegengebrachte Wertschätzung belegt sein Wirken im Sinne der Sportstadt Berlin. Der Berliner Sport wird im ein ehrendes Andenken bewahren.

Peter Hanisch, LSB-Präsident
Norbert Skowronek, LSB-Direktor



Preisträger
für ehren-
amtliches
Engagement
Foto: DSB



DSB-Preisverleihung „Pro Ehrenamt“ in Berlin

Freiwillige im Rampenlicht

Zum vierten Mal wurde im Februar in Berlin der Preis „Pro Ehrenamt“ des Deutschen Sportbundes an Persönlichkeiten aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Medien verliehen, die sich durch ihr Handeln beispielhaft und innovativ für den Erhalt und den Ausbau positiver Rahmenbedingungen für das Ehrenamt im Sport verdient gemacht haben.

Die Preisträger sind in der Kategorie Politik der Bundestagsabgeordnete Christoph Bergner aus Sachsen-Anhalt und der Landrat des Kreises Olfenbach am Main, Peter Walter. In der Kategorie Wirtschaft wurde das Unternehmen Pneumant Reifen GmbH & Co. KG in Fürstenwalde (Sachsen) ausgezeichnet, während der Preis in der Kategorie Medien an den Bayerischen Rundfunk in München verliehen wurde. Der erstmals vergebene „Preis der Jury“ wurde Doris Schröder-Köpf und Karin Stoiber zuerkannt, die sich für die Be-

lange behinderter Sportlerinnen und Sportler engagieren. Karin Stoiber nahm den Preis entgegen, die Kanzlergattin war verhindert und soll zu einem späteren Zeitpunkt geehrt werden.

Die feierliche Übergabe der Bronze-Figur, die unter Anleitung des Kunstpädagogen Prof. Rainer Goetz von behinderten Menschen gestaltet wurde, fand im Haus der Commerzbank am Brandenburger Tor in Berlin statt. Die Commerzbank und der DSB haben es sich gemeinsam zur Aufgabe gemacht, das Engagement der Ehrenamtlichen im Sport stärker in das Bewusstsein der Bevölkerung zu tragen. Die Auszeichnung wurde von DSB-Präsident Manfred von Richthofen, Vizepräsident Prof. Peter Kapustin, vom Vorsitzenden der DSB-Medienkommission, Prof. Günther von Lojewski, und vom Sprecher des Vorstands der Commerzbank, Klaus-Peter Müller, vorgenommen.

DSB-Presse

Horst Lindner zum 80. Geburtstag

Ein Neuköllner mit Herz und Mut

Das Leben im Berliner Häusermeer hat er schon mit der Muttermilch eingesogen; denn Horst Lindner ist vor 80 Jahren in der Pannierstraße am Hermannplatz geboren. Den Problemen im „Kiez“ ist er nie aus dem Weg gegangen. Daraus ergab sich wie von selbst die Richtung seiner Aktivitäten für den Berliner Sport. Kein Wunder, dass sich viele Weggenossen zur Geburtstags-Fete im Fußballer-Heim des Kreuzberger BFC Südring versammelten. Auch LSB-Präsident Peter Hanisch ließ sich den persönlichen Glückwunsch nicht nehmen. Selbstverständlich weiß er, wie wir alle, was Horst Lindner in turbulenten Jahrzehnten geleistet hat.

Es gehörte zu den Selbstverständlichkeiten, dem unerschrockenen Manne sowohl beim Fußball-Verband als auch später beim Landessportbund besonders heikle Aufgaben zu übertragen. In einem 1987 von Lutz Rosenzweig verfassten Buch „Fußball in Berlin“ schrieb Horst Lindner als Ausländer-Beauftragter seine Gedanken auf, die noch heute verblüffend aktuellen Wert haben. In seinem Grundsatz-Artikel verschwieg er nirgendwo die Probleme des Zusammenlebens. In seiner Ehrlichkeit übertraf er schon damals jene Sprecher, die in der Öffentlichkeit nicht selten um den heißen Brei herumreden.



In den siebziger Jahren war die Atmosphäre zwischen dem LSB und dem Berliner Fußball-Verband sozusagen am Gefrierpunkt. Fast alle Fachverbände begegneten den mächtigen Fußballern voller Abneigung. Als die Fußballer den Wunsch äußerten, im LSB-Vorstand vertreten zu sein, fanden sie lange Zeit keine Mehrheit. Erst 1981, als Schützen-Präsident Ernst-August Poritz seinen Platz freimachte, konnte Horst Lindner als Fußballer seine Nachfolge antreten.

Zehn Jahre wirkte Horst Lindner im LSB-Präsidium - natürlich wieder auf einem Problemfeld, um das sich seine Kollegen nicht unbedingt gerissen haben. Als Vorsitzender des Landesausschusses für den Sportstättenbau galt es mal wieder, dicke Bretter zu bohren. Schon in den achtziger Jahren floss der Zuschuss-Strom nicht mehr so reißend, wenn auch nicht so spärlich wie heute!

Gold und Silber hat er verdient: die Goldene Ehrennadel des BFC Südring, die Ehrenplakette des Berliner Senats, die Silberne Ehrennadel des Deutschen Fußball-Bundes und schließlich das Bundesverdienstkreuz. Aber hinter den Orden und Ehrenzeichen schlägt noch immer sein Herz für den Sport und vor allem für die Jugend. Als er zu seinem Geburtstag bat, auf Geschenke zu verzichten und stattdessen der Jugend des BFC Südring auf die Sprünge zu helfen, kamen „janz uff die Schnelle“ fast 1000 Euro zusammen. Da kam herzliche Freude auf, nicht nur am Kreuzberg! *Günter Weise*



Motorsportlerin Heidi Hetzer sponsert Deutschlands besten Zehnkämpfer, André Niklaus: Das größte Opel-Autohaus in Berlin stellt dem zweifachen Junioren-Europameister - Olympia-Hoffnung für Athen - ein Fahrzeug zur Verfügung. Fotos: Engler

Fortbildungsangebot für Sportlehrer

Schulsport auf neuen Wegen

Das Fortbildungsangebot für Sportlehrer an Berliner Schulen ist eine Initiative des Landesportbundes Berlin in Zusammenarbeit mit der Unfallkasse Berlin, der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport, dem Landesinstitut für Schule und Medien sowie den Berliner Sportfachverbänden.

Datum: 19. März 2004, 9 - 15.30 Uhr; 20. März 2004, 9 - 13 Uhr

Ort: Sporthalle Schöneberg, Sachsenamm 12, und benachbarte Gebäude der Sportschule

Postanschrift: Sportschule des LSB, Priesterweg 4, 10829 Berlin

Teilnahmegebühr: 30 Euro (inkl. Mittagsimbiss) Die Teilnehmerzahl ist auf 150 begrenzt.

Informationen: Tel. 030/78 77 2424; email: s.werner@lsb-berlin.org

Aus dem Eröffnungsvortrag zum „Europäischen Jahr der Erziehung durch Sport“

Im Sport lässt sich lernen, was man im Leben gebrauchen kann

Mitte Januar fand in Leipzig mit rund 300 Gästen und in Anwesenheit von Bundes-Bildungsministerin Bulmahn, DSB-Präsident von Richthofen und NOK-Präsident Steinbach die nationale Auftaktveranstaltung zum „Europäischen Jahr der Erziehung durch Sport 2004“ statt. Den Eröffnungsvortrag hielt Dr. Detlef Kuhlmann (49), Sportwissenschaftler an der FU Berlin, der seit 2000 eine Vertretungsprofessur für Sportpädagogik an der Universität Regensburg innehat. Wir veröffentlichen seine Rede in Auszügen:

Wie passen Erziehung und Sport zusammen? Wer Erziehung durch Sport als Slogan für ein Europäisches Jahr ausruft, hat im Grunde den zweiten schon vor dem ersten Schritt getan: Denn wer auf Erziehung durch Sport setzt, muss zunächst erst einmal beim Sport selbst ankommen und in ihm irgendwie aktiv werden. Erziehung durch Sport setzt nämlich Erziehung zum Sport voraus. Das eine ist nur zusammen mit dem anderen denkbar und realisierbar. Um es auf eine einprägsame Formel zu bringen: ohne zum kein durch!

Erziehung zum Sport meint die Einladung und Anleitung zum Sporttreiben und beinhaltet die Vermittlung von unterschiedlichen Sportarten und weiteren Bewegungsformen. Dabei geht es um die Herausbildung von Fähigkeiten und den Erwerb von Fertigkeiten, die in ihrer methodischen Ausgestaltung auch als Üben, Trainieren, Spielen und Wettkämpfen oder noch allgemeiner als Lernen von Sport daherkommen. Erziehung zum Sport zielt insgesamt auf ein umfassendes Qualifikationsprofil in den verbreiteten sportbezogenen Kulturtechniken, sei es im Turnen oder im Tanzen, im Basketball oder im Ba-

seball, bei Aerobic oder Aikido, im Winter- oder im Wassersport und anderswo. Wer in dieser Hinsicht auf Erziehung zum Sport setzt, der erwartet fachliche Anleitungen zum sportlichen Handeln, will sportspezifische Kompetenzen erwerben, verbessern oder erhalten. Der Sport soll den Menschen zugute kommen. Letztlich zielt Erziehung zum Sport darauf, dass Sport ein integratives Element für ein selbst bestimmtes und gelingendes Leben wird.

Erziehung durch Sport basiert auf diesem humanen Sport, meint jedoch mehr und ganz allgemein die Entwicklung weiterer Kompetenzen, die irgendwie durch das Sporttreiben beeinflusst werden und über das rein sportliche Handeln hinaus wirken können. Erziehung durch Sport drückt die Erwartung aus, dass sich im Sport manches lernen lässt, was man auch im übrigen Leben gut gebrauchen kann. Erziehung durch Sport will Hilfen und Ressourcen auch für andere Lebenssituationen entwickeln. Dafür lässt sich - wie wir alle wissen - eine Vielzahl von unterschiedlichen Erwartungen formulieren, worin der Erziehungsbeitrag des Sports bestehen soll: Er kann verschiedene Dimensionen der Persönlichkeitsentwicklung betreffen (die kognitive, die soziale, die emotionale). Er kann zur Steigerung des Selbstwertgefühls, zur Erhaltung und Förderung der Gesundheit, zur Unterstützung prosozialen Verhaltens bzw. zum Aufbau und zur Pflege sozialer Netzwerke beitragen - ja sogar zur Langzeit-Immunsierung vor Gewalt und Drogen.

Summarisch geht es bei der Erziehung durch Sport um die Förderung der personalen Identität in sozialer Verantwortung, und zwar auf den We-

gen und mit den Mitteln des Sports. So gesehen könnte unsere europäische Jahreslosung für das Jahr 2004 per se nun viel Euphorie verbreiten ... die vielleicht dann doch hier und da bald in Skepsis umschlägt: Ist das nicht alles ein bisschen zu viel des Guten, was dem Sport da durch Erziehung aufgeladen wird? Die Antwort muss lauten: „Ja, aber!“ Ja, weil es zwischen Erziehung zum Sport und Erziehung durch Sport keinen Automatismus gibt. Das Auftreten gewünschter positiver Effekte kann niemand garantieren. Sporttreiben bleibt immer ambivalent: Es kann z.B. das Selbstvertrauen der Menschen stärken, aber auch schwächen.

Doch diese Gewissheit um die Ungewissheit ist kein hinreichender Grund dafür, die Ansprüche einer Erziehung durch Sport zu vernachlässigen oder vollends aufzugeben. Deswegen „Ja, aber!“ - denn: Die Wahrscheinlichkeit des Auftretens einer angestrebten Erziehung durch Sport ist abhängig davon, unter welchen infrastrukturellen Bedingungen, in welchen sozialen Kontexten und mit welchen situativen Arrangements der Sport der Menschen tatsächlich stattfindet.

Wie kommt also der Sport zu den Menschen? Es kommt darauf an, das Sporttreiben konkret und damit „vor Ort“ möglichst erziehungsgedehlich zu inszenieren. Nur das ist sicher leichter gesagt als getan. Erziehung zum Sport ist und bleibt aber das „fruchtbare“ Terrain für Erziehung durch Sport. Ohne das Erlebnis der sportlichen Tat ist die Erfahrung seiner förderlichen Wirkungen nicht möglich. Zur Erinnerung: ohne zum kein durch! Doch genauso wie wir damit rechnen müssen, dass Erziehungs-Wirkungs-Hoffnungen schwinden und scheitern können, genauso wenig vermögen wir nach oben hin festzulegen, wann Erziehungsansprüche komplett erfüllt sind. Der Sport kann immer nur als Teil zum Gesamten der Erziehung beitragen. Eine perfekte Erziehung gibt es jedoch nicht.

Erziehung ist aber prinzipiell darauf ausgerichtet, die Beziehungen der Menschen untereinander zu verbessern. Wo - wenn nicht im Sport - könnte das authentischer stattfinden und intensiver erfahren werden? Beim Sport bewegen wir uns schließlich in Beziehungen und beziehen uns auf Bewegungen im Kontakt mit anderen Menschen. Wir befinden uns fortwährend in Bewegungsdialogen, die sich von anderen Dialogen, aber auch von anderen alltäglichen Bewegungen in unserem sonstigen Leben unterscheiden.

Erziehung durch Sport kann ein fruchtbares Fundament sein ... für ein besseres Zusammenleben der Menschen, aber auch für einen besseren Sport. Diese Vision sollte uns auch in der Zukunft bewegen, und zwar über das Europäische Jahr der Erziehung durch Sport 2004 hinaus!



Dr. Detlef Kuhlmann





„Sport in Berlin“ stellt Berlins Olympia-Teilnehmer vor - Teil 1: die Wasserballer

Großer Triumph dank der glorreichen Spieler aus Spandau

Die vom LSB-Vizepräsidenten Dr. Dietrich Gerber und OSP-Leiter Dr. Jochen Zinner aufgestellte Rechnung 50 plus x kann aufgehen. Bereits jetzt haben mindestens acht Berliner das Ticket zu den Olympischen Spielen nach Athen in der Tasche. Neben dem Modernen Fünfkämpfer Eric Walther, der auf Grund seines WM-Titels fest nominiert ist, sorgten vor allem die Wasserballer mit ihrem Erfolg beim Qualifikationsturnier in Rio de Janeiro (siehe 4. Umschlagseite) für ein erfreulich großes Kontingent. Die Spieler von den Wasserfreunden Spandau 04 bildeten das Gerippe der deutschen Nationalmannschaft. Spandaus Bundesliga-Trainer Peter Röhle hat entscheidenden Anteil daran.

Die Spandauer Spieler und ihre Kapppennummern

Alexander Tschigir (1)

geboren: 6. 11. 1968 in Moskau, verheiratet, zwei Kinder, 1,90 m, 80 kg.

Beruf: Selbständiger Autverkäufer - Wunsch: Diplom-Ingenieur

Bisherige Stationen: CSKA Moskau, Uerdingen, Würzburg, Wasserfreunde Spandau.

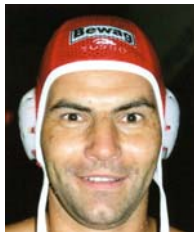
Erfolge: Olympische Bronzemedaille 1992, zweimal EM-Dritter mit Russland, fünfmal Deutscher Meister.

Position: Torwart.

Hobby: Musik, Spazieren gehen, Garten

Größte Freude: Wenn ich Spiele gewinne

Trainer-Urteil: Weltklassemann, der Spiele allein entscheiden kann, großartige Konstanz, tolle Reaktion



Fabian Schroedter (3)

geboren: 11. 9 1982 in Berlin, ledig, 2,04 m - 101,5 Kilo.

Beruf: Angestellter im Fahrrad-Großhandel - Wunsch: Selbstständigkeit in der Branche

Bisherige Stationen: Dynamo Berlin (als Schwimmer), SV Preußen, SC Wedding, Wasserfreunde Spandau.

Erfolge: 8. Platz bei Junioren-WM, dreimal Deutscher Meister, zweimal Pokalsieger

Position: Center-Verteidigung, torgefährlicher Angreifer

Hobby: Radfahren

Größte Freude: Spaß und Erfolge mit der Mannschaft zu haben

Trainer-Urteil: Ist die Überraschung der Saison, großartige Entwicklung, obwohl er sein Potenzial noch längst nicht ausgeschöpft hat



Christian Ingenlath (5)

geboren: 28. 5. 1974 in Kamp-Lintfort, ledig, 1,93 m -93 Kilo

Beruf: Jurastudent - Wunsch: Anwalt in einer Rechtsabteilung oder Job in einer Sportagentur.

Bisherige Stationen: Uerdingen, Rote Erde Hamm, Wasserfreunde Spandau

Erfolge: Deutscher Meister 2002 und 2003

Position: Verteidiger, Manndecker

Hobby: Kino, Musik

Größte Freude: Aus Erfahrung gelernt zu haben

Trainer-Urteil: Er wird es schwer haben, zumal er in Rio nicht dabei war. Außerdem hatte er eine längere Pause wegen seines Studiums.



Marc Politze (6)

geboren: 20.10.1977 in Hannover, ledig, 1,98 m, 98 kg

Beruf: BWL-Student, Wunsch: Manager für Vermarktung

Bisherige Stationen: SPVG Laatzen, Waspo Hannover, Wasserfreunde Spandau

Erfolge: Deutscher Meister 2003, Pokalsieger 1998

Position: Starke Rückraumstütze, Allrounder

Hobby: alle Ballspielarten

Größte Freude: mit Waspo Hannover 1998

Spandau im Pokal geschlagen zu haben, glücklich mit Freundin Melanie zu sein

Trainer-Urteil: Der wertvollste und kompletteste Spieler, der sehr gut verteidigen kann und ein starker Rückraumwerfer ist.



Thomas Schertwits (8)

geboren: 2. 9. 1972 in Alma Ata/Kasachstan, verheiratet, 1 Mädchen, 1,98 m, 90 kg (seit zehn Jahren in Berlin)

Beruf: Jura-Student - Wunsch: Diplomat

Bisherige Stationen: Dynamo Alma Ata, SC Neukölln, Wasserfreunde Spandau

Erfolge: Sechsmal Deutscher Meister und Pokalsieger

Position: Centerspieler, Dreh- und Angelpunkt im Angriff

Hobby: Autos, Essen.

Größte Freude: Dass unser sportlicher Aufschwung weiter anhält.

Trainer-Urteil: Nahm in den letzten drei Jahren trotz seines Alters eine erstaunliche Entwick-



lung, begeht nicht mehr so viele Fouls wie früher

Patrick Weissinger (10)

geboren: 2. 4. 1973 in Stuttgart, ledig, 1,94 -92 kg

Beruf: Sportstudent an der HU - Wunsch: Sportmarketing-/management

Bisherige Stationen: SSV Esslingen, Wasserfreunde Spandau (seit zehn Jahren)

Erfolge: Zehnmal Deutscher Meister, achtmal Pokalsieger, fünfmal Supercup-Gewinner, 238 Länderspiele

Position: Center-Verteidiger, Rückraumschütze

Hobby: Beachvolleyball, Ski-alpin, Lesen

Größte Freude: Glücklich sein mit Freundin Jana.

Trainer-Urteil: Als Kapitän von Spandau und der Nationalmannschaft ein Vorbild, konditionsstark, schnell.



Sören Mackeben (11)

geboren: 25. 1. 1979 in Hannover, ledig, 1,83 - 85 kg.

Beruf: Bankangestellter - Wunsch: Job in der Bank oder Politik

Bisherige Stationen: TSV Andern, Waspo Hannover, Wasserfreunde Spandau

Erfolge: Deutscher Meister 2003, Pokalsieger 1998

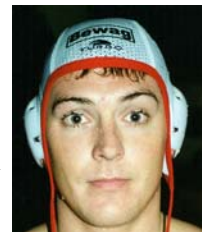
Position: Allrounder

Hobby: Kino, Lesen, Computer, Essengehen

Größte Freude: Dass sich die Welt verbessert; außerdem war der Schritt nach Berlin zu gehen

sportlich und beruflich richtig

Trainer-Urteil: Fleißiger Arbeiter im Angriff und der Abwehr, quirlig und sehr lebendig.



Jens Pohlmann (13)

geboren: 30. 10 1978 in Berlin, ledig, 1,80 m -82 kg

Beruf: Student der Philosophie und für Neuere Deutsche Literatur - Wunsch: Journalismus

Bisherige Stationen: SC Neukölln, SC Wedding, Wasserfreunde Spandau

Erfolge: Sechsmal Deutscher Meister, viermal Pokalsieger, 8. WM-Platz mit den Junioren 1997

Position: Rückt immer mehr in die Rolle des Spielgestalters

Hobby: Wein trinken und Fan von Juventus Turin

Größte Freude: Die Vielfalt, die das Leben in Berlin bietet

Trainer-Urteil: Sehr beweglich als Zuspeler, kann aber auch sehr torgefährlich sein.



Text und Fotos: Mark Thal

Fußball, Fußball und nochmal Fußball. Natürlich Formel 1 und Tennis, zu gegebener Zeit auch Skispringen und die Tour de France, nehmen heutzutage in den Medien den größten Raum der Sportberichterstattung ein. In Berlin kommen vielleicht noch Basketball und Eishockey dazu. Und die anderen rund 130 Sportarten, die in unserer Stadt betrieben werden? Sie finden kaum oder überhaupt keine Beachtung, sind glatt zu Randsportarten abgestempelt, über die es nicht zu berichten lohnt? Das gleiche Schicksal teilen die Sportverbände mit besonderer Aufgabenstellung. „Sport in Berlin“ rückt in loser Folge *d e n* Sport ins Rampenlicht, der sonst eher im Schatten stehen.

Heute: Betriebssportverband Berlin-Brandenburg

Der Deutsche Betriebssportverband wird 50 Jahre alt

Geburtstagsfeier in Berlin

Was war 1954 sportlich gesehen los? Wie aus der Pistole geschossen kommt sicherlich als Antwort, dass Deutschland erstmals Fußball-Weltmeister wurde und im Automobilsport die Silberpfeile von Mercedes-Benz mit einem Juan Manuel Fangio an der Spitze sensationelle Erfolge errangen. Kaum jemand wird jedoch die Geburtsstunde des Deutschen Betriebssportverbandes (DBSV) erwähnen, der damals auch noch einen anderen Namen hatte und der aus Anlass seines 50-jährigen Bestehens am 9. März in Berlin einen Festakt veranstaltet. Und zwar in der Landesvertretung von Nordrhein-Westfalen, weil seiner Zeit in Dortmund die „Interessengemeinschaft der Betriebssportgemeinschaften und -verbände der Bundesrepublik einschließlich Westberlins“ aus der Taufe gehoben wurde.

Die Anfänge des Betriebssports gehen allerdings bis weit in das 19. Jahrhundert zurück und hängen mit der beginnenden Industrialisierung zusammen. Die ersten Arbeitersportvereine entstanden, sozusagen als Pendant zur bürgerlichen Turnbewegung, wobei nicht selten politische und gewerkschaftliche Ziele verfolgt wurden. Wesentlich später organisierten dann große Unternehmen einen wohl überlegten Werksport, der teilweise sogar zur Pflicht gemacht wurde, mit dem Hintergedanken, eine Abnahme von Unfällen und Erkrankungen herbeizuführen und die Motivation am Arbeitsplatz zu fördern. Noch heute sind Namen bedeutender Firmen-Traditionsvereine bekannt wie etwa Bayer, Siemens, Opel oder auch Post und Polizei.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Zielstellungen neu formuliert und bis in die Gegenwart hinein immer wieder den Veränderungen und Gegebenheiten des Arbeitsmarktes und der globalen Weltwirtschaft angepasst. In erster Linie soll der Betriebssport, der allen Mitarbeitern von Firmen, Banken und Behörden sowie deren Angehörigen und Freunden offen steht, den Breiten-, Freizeit-, Gesundheits- und Ausgleichssport fördern, wobei die Angebote im Laufe der Zeit immer umfangreicher und vielschichtiger geworden sind, wie auch die Aufnahme von neuen Trendsportarten beweist. Derzeit reicht die Palette von Aerobic bis Yoga. Natürlich bildet innerhalb des 342 249 Mitglieder starken DBSV der Fußball (74 116) den größten Fachverband,

aber auch Tennis (34 115), Gymnastik (23 285), Tischtennis (21 508), Kegeln (18 942) und Bowling (16 663) erfreuen sich besonderer



Berlin-Brandenburgs Betriebssportpräsidentin Gabriele Wrede im Fitness-Studio des Betriebssportverbandes, das sich im Gebäude des unlängst für ein Euro privatisierten Stadtbades Steglitz befindet. Der Mietvertrag geht bis 2010.
Foto: Engler

Mitglieder-Entwicklung im Betriebssports

	Bundesweit	Berlin
1971	153 804	20201
1983	295 322	34634
1990	349 529	40084
2000	345 937	47006
2001	341 611	47122
2002	335 248	47186

Beliebtheit, wobei es durchaus keine Seltenheit ist, dass der Vorstandsvorsitzende oder Firmenchef mit einem Azubi oder Pförtner gemeinsam in einer Mannschaft spielt.

Besonders umstritten war über viele Jahre hinweg der reine Wettkampfscharakter auf übergeordneter Ebene. Doch auf die Dauer konnte sich niemand dem Verlangen nach einem Kräftemessen mit anderen widersetzen, und so wurde auf dem Verbandstag 1998 in Porta Westfalica beschlossen, Deutsche Betriebssportmeisterschaften einzuführen. Die Pilotveranstaltungen im Volleyball, Bowling, Schach und Golf bestärkten die Verantwortlichen von der Richtigkeit ihrer Entscheidung. Und man ging noch einen Schritt weiter: Seit vielen Jahren schon finden sogar Europäische Betriebssportspiele statt. 1993 in Berlin nahmen mehr als zehntausend Betriebssportler teil.

„Berlin mit seinen 47 000 Mitgliedern ist nicht nur eine der stärksten Organisationen innerhalb des DBSV, sondern gehörte schon immer zu den Vorreitern“, erklärt Gabriele Wrede, seit zehn Jahren Vorsitzende in Berlin-Brandenburg und inzwischen auch Vizepräsidentin des Deutschen Betriebssportverbandes. Der Beginn des Betriebssports in der Spree-Metropole geht bereits auf das Jahr 1950 zurück, als sich die Tischtennisspieler zu einem Verband zusammen schlossen. Erst danach folgten die Fußballer, später vor allem die Bowlingspieler, deren Zahl mit 4200 Aktiven größer ist als die des reinen Berliner Fachverbandes.

„Dass nicht noch mehr Menschen unserem Berlin-Brandenburg Verband angehören, hat mehrere Ursachen“, sagt Gabriele Wrede. „Zum einen gibt es bei uns aus verständlichen Gründen keine Kinder und Jugendlichen bis 17 Jahre und zum anderen belasten Firmenschließungen oder -zusammenlegungen die Entwicklung, so dass wir, was allerdings auch auf die gesamte Bundesrepublik zutrifft, seit einiger Zeit von einer gewissen Stagnation reden müssen.“ Und darüber hinaus ist im Ostteil der Stadt, wie in allen neuen Bundesländern, das Interesse am Betriebssport äußerst gering. Und dabei besaßen in der ehemaligen DDR die BSGen einen hohen Stellenwert.

Besonders aktiv im Berliner Betriebssport sind unter anderem die BfA, Schering, Siemens, Gagsag, aber auch die Bezirksämter und Feuerwehr. Nicht immer zu erkennen ist, wer sich hinter Fantasienamen, vor allem beim Bowling, wie Rasta, Turmfalken oder Strikehasen verbirgt. Gespielt wird oftmals von der Oberliga bis hinunter zur Kreisklasse C. Regelmäßig berichtet die „Fußball-Woche“ über das Geschehen, denn die insgesamt 15 Fachvereinigungen sind sehr aktiv. Dabei handelt es sich um Badminton, Basket-, Faust-, Fuß-, Hand- und Volleyball, Bowling und Sportkegeln, Golf, Schach, Sportfischen, Squash, Tennis, Tischtennis und Freizeitsport. *Hans Ulrich*



Kraftsport ist nicht nur etwas für Männer

Beispiel Powerlifting

Kraftsport hat mit starken Männern als Aktive oder Kampfrichter zu tun; Frauen sind nur die Zuschauerinnen. Falsch. Dass auch Frauen am Kraftsport Interesse und Erfolge haben, sehen wir manchmal im Fernsehen und bemerken vielleicht gar nicht, dass es auch Kampfrichterinnen gibt. Wie Christa Lehmann, 53 Jahre, und seit 1995 engagierte Kampfrichterin im Powerlifting (Kraftdreikampf).

Sie kam über ihren Mann vor über 15 Jahren als Zuschauerin zu diesem Sport und begnügte sich nicht mehr mit dem Zusehen. Sie fing als Zeitnehmerin an und machte Prüfung um Prüfung als Bezirks-, Landes-, Bundes- und Internationale Kampfrichterin. Wie viel Zeit Frau Lehmann darin investiert hat, fragt man lieber nicht. Weitere Energie musste sie natürlich bei den ersten Einsätzen aufbringen, als ihre männlichen Kollegen sie argwöhnisch betrachteten. Begeisterung lag nicht gerade in ihren Gesichtern, aber da viele sie schon vorher als Begleitung ihres Mannes kannten, war der Protest sehr verhalten. Die männlichen Argumente, sie habe ja nie selber diesen Sport betrieben, konnte sie durch Leistung und Freundlichkeit beseitigen und nach und nach bemerkten die Kollegen, dass sie wirklich kompetent schiedsen konnte.

Sie weiß natürlich genau, auf welche Schwachstellen sie bei den Kniebeugen, dem Bankdrücken und dem Kreuzheben achten muss und ob Kleidung und Bandagen den Anforderungen entsprechen. Zusätzlich ist sie auch seit Jahren für die Dopingkontrollen im norddeutschen Raum zuständig. Sie hat sich also etabliert und das Schiedsen macht ihr immer noch viel Freude. Natürlich nimmt Frau Lehmann an allen Fortbildungen und Tagungen teil, damit sie weiter den Aktiven auf die „Finger“ schauen und fleißig Punkte verteilen oder abziehen kann. *M.H.*

folgt. Heute ist sie angesehen und ihr Wort zählt. Diese Probleme sind in Bayern und im Saarland nicht so stark, weil dort wesentlich mehr Mädchen und Frauen diesen Sport betreiben. Wie in anderen Sportarten auch, sind die Ringerinnen zur Zeit erfolgreicher als ihre männlichen Kollegen. Marion Brötzmann ist gespannt, wie es in Athen aussehen wird. Die Frauen müssten nach ihrer Einschätzung mit Medaillen nach Hause kommen. Die Erfolge der Ringerinnen bei den Olympischen Spielen werden sie jetzt auch noch mehr anspornen, wieder richtig aktiv einzusteigen. Wenn die letzten Klausuren geschrieben sind, geht es richtig los. Wettkampfziele hat sie natürlich auch. Die braucht man, wenn man nach oben will. Wie weit nach oben, hat sie nicht verraten. Wichtig ist nur, das ihr Freund diese Ziele kennt und sie zum Erreichen auch weiterhin wie bisher voll unterstützt. Wir sollten Marion Brötzmann weiter beobachten, wer weiß, auf welchem Treppchen sie eines Tages steht...

Kraft, Ästhetik und Leidenschaft auf 120 Frauensport-Fotos

Im Wettbewerb um die besten Mädchen- und Frauensportfotos, den der Landesausschuss Frauen im Sport gemeinsam mit der Sportjugend Berlin im vergangenen Herbst ausgerufen hatte, sind über 120 Einsendungen eingegangen. Das sind 120 Mal Kraft, Ästhetik, Anmut,

Spaß und Leidenschaft. Während einer Auszeichnungsveranstaltung im Haus des Sports wurden die zehn besten Aufnahmen mit je einem 100-Euro-Gutschein prämiert. „Sport in Berlin“ veröffentlicht alle eingesandten Fotos auf einer Sonder-Beilage in der April-Ausgabe.

Ein Foto aus der Reihe „Damen-Kanupolo“ von Christian Kunz gehört nach Auswertung des Frauenfoto-Wettbewerbs zu den Top 10 der Einsendungen.



Warum sich eine Übungsleiterin dem Ringen verschrieben hat

Starken Frauen gehört die Zukunft

Die Studentin Marion Brötzmann ist 22 Jahre jung und seit fünf Jahren Übungsleiterin für Kinder und Jugendliche im Bezirk Lichtenberg. Diesen Satz würde man überlesen, wenn man nicht auf die Sportart sehen würde. Es geht nämlich um Ringen.

Marion Brötzmann war rund 2 Jahre im Judoverein und trainierte ab und zu mit ihren Brüdern auch schon mal beim Ringen mit. Natürlich als einziges Mädchen im Verein! Mit 11 Jahren fand sie Ringen dann interessanter und hörte mit Judo auf. Sie schlug sofort die Wettkampfschiene ein, denn die Kenntnisse aus einer Kampfsportart halfen ihr natürlich beim Ringen sehr. Es gab auch mehr Turniere als beim Judo, bei denen sie starten konnte. Viele Berliner Meistertitel und mehrere Teilnahmen an Deutschen Meisterschaften weckten ständig ihren Ehrgeiz. In der Gewichtsklasse bis 52 oder 55 kg (bei 163 cm Körpergröße alles andere als das, was man sich unter einer Ringerin vorstellt) schaffte sie es bis zur Deutschen Vizemeisterin und musste dann wegen Abi und Studium ein bisschen „runterschalten“ und hofft nun, im Dezember d. J. in ihren Traumberuf übernommen zu werden: als Kriminalbeamtin. Zum Studium parallel 5 bis 6 mal wöchentlich als erfolgreiche Leistungssportlerin trainieren war nicht möglich und so beschränkte sie sich vorerst auf die Übungsleiter-schiene.

Gerade im Bezirk Lichtenberg ist der Verein für Marion Brötzmann eine wichtige soziale Komponente. Sie vermittelt als Übungsleiterin den Kindern und Jugendlichen mehr als das Ringen und versucht, ihnen Werte zu vermitteln z.B. im fairen Umgang miteinander, die sie häufig nicht kennen. Die Ringervereine in der Umgebung unterstützen sich, damit die Kinder und Jugendlichen möglichst oft von der Straße kommen und nicht nur zwei mal wöchentlich zum Training in einem Verein.

Heute ist sie nicht mehr die einzige Frau in ihrem Verein, denn sie hat Freundinnen nachgezogen. Eine z.B. ist Kampfrichterin und bildet sich ständig fort, damit sie künftig auch bei der Bundesliga schiedsen kann. Natürlich ist Ringen bei uns ein „Männersport“ und auch sie musste sich als Übungsleiterin erst einmal durchsetzen. Mit Er-





SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEM KINDER- UND JUGENDSPORT MÄRZ 2004

Sportjugend-Neujahrsempfang 2004

Ehrenamtliches Engagement gerade in Krisen-Zeiten gefragt

Noch ein Neujahrsempfang wird sich so manch einer gesagt und dabei an die Flut von Einladungen gedacht haben, die er in den ersten Wochen des Jahres 2004 erhielt und "abarbeiten" musste. Nicht selten wurde dann solch eine Veranstaltung mit viel Frust verlassen, weil sich der Weg einfach nicht gelohnt hatte. Nichts dergleichen traf auf den traditionellen Abend der Sportjugend

steschar, die zur Bildungsstätte an der Hanns-Braun-Straße kam und sich in anregende Gespräche und viele Diskussionen begab.

In der Begrüßung der Gäste wies Claudia Zinke, die Vorsitzende der Sportjugend, darauf hin, dass vor dem Hintergrund der schwierigen Haushaltsslage und nach dem Stand der gegenwärtigen Haushaltsberatungen Kürzungen in



Sportjugend-Vorsitzende Claudia Zinke und ihre Stellvertreterin Katrin Biernatzki überreichten Fritz Feyerherm die Zeus-Medaille in Silber

Berlin zu. Niemand brauchte unzufrieden oder gar enttäuscht nach Hause zu gehen. Eine tolle Band heizte die Stimmung so richtig an, es gab Auszeichnungen für fünf verdiente Ehrenamtler und dazu ein Buffet mit lukullischen Spezialitäten, die auf das Europäische Jahr der Erziehung durch Sport hinwiesen. Am wichtigsten jedoch war die illustre Gä-

der Förderung der Jugendarbeit nun auch im Bereich der Sportjugend nicht mehr ausgeschlossen werden können. "Wir werden wohl oder übel gezwungen sein, unsere Leistungen in der Jugendarbeit zurückzufahren", sagte sie, versprach aber zugleich, dass alles dafür getan werden soll, "um Einschränkungen bei der Unterstützung unserer Mitgliedsorganisationen und der ehrenamtlichen Jugendarbeit an der Basis des Sports zu vermeiden." Sie zeigte sich zuversichtlich, dass dieses Vorhaben in den Gesprächen mit der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport auch gelingen kann.

In seinem Grußwort erklärte Senator Klaus Böger, die Arbeit der Sportjugend Berlin weiterhin massiv unterstützen zu wollen, weil sie unser wichtigster Partner ist und eine enorme Bedeutung von der Bewegungserziehung im Vorschulalter bis zur Jugendsozi-



Karin Seidel-Kalmutzki, sportpolitische Sprecherin der SPD-Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus



Sportsenator Klaus Böger, Staatssekretär Thomas Härtel, LSB-Präsident Peter Hanisch (v.l.n.r.) als Gäste auf dem Neujahrsempfang

alarbeit mit benachteiligten Jugendlichen hat.

In dem Zusammenhang hob er die geplante Rahmenvereinbarung zur Ganztagsbetreuung an Schulen hervor und äußerte nochmals seine Bereitschaft, die Sportjugend bei der Übertragung von Kindertagesstätten im Rahmen seiner Möglichkeiten zu unterstützen.

ANERKENNUNG FÜR GUTE TATEN
Vier unermüdete, sehr engagierte Helfer des Berliner Sports wurden als "Ehrenamtliche des Jahres 2003" während des Neujahrsempfangs mit einer Urkunde und Blumen bedacht. Die Auszeichnung erhielten:

Annika Steffen (Berliner SC). In der Leichtathletik-Abteilung ihres Klubs ist sie bereits mit 14 Jahren als Schriftwartin tätig gewesen und half oftmals aktiv bei Sportfesten mit. Sie selbst treibt auch immer noch aktiv Sport.

Kerstin Neist (SC Tegeler Forst/LG Nord). Seit 2000 ist sie im Kinder- und Schülerbereich aktiv und leitet seit einem Jahr selbstständig eine Gruppe als Übungsleiterin. Außerdem hat sie sich fachlich weiter gebildet und besitzt die Lizenz als C-Trainerin.

Ivonne Müller (TSV Wittenau). Als Vorturnerin steht sie dienstags und donnerstags den Jugendlichen des Vereins mit Rat und Tat zur Verfügung und ist an Wochenenden auch als

Kampfrichterin im Einsatz. Außerdem ist sie selbst noch aktiv. **Daniel Schermelleh** (TSV Marienfelde). In der Handball-Abteilung ist er seit Mai 2002 ein fleißiger Helfer bei den Minis gewesen. Diese Aufgabe hat ihm so viel Spaß gemacht, dass er seit einem Jahr die Trainer-Aufgabe bei der männlichen E-Jugend übernommen hat.

ZEUS-MEDAILLE IN SILBER
Fitz Feyerherm hat sich in über 40 Jahren um den Rugbysport in Berlin wahrlich verdient gemacht, und zwar in den verschiedensten Positionen, so als Vorsitzender des Berliner Rugby-Clubs (seit 1963), langjähriger Jugendwart des Berliner Verbandes und Trainer. Zeitweise war er auch Vorsitzender der Deutschen Rugby-Jugend. Obwohl pensioniert, ist er auch heute noch als Schulbeauftragter tätig. Unter seiner Ägide wurden die verschiedensten Nachwuchsmannschaften aus seinem Verein insgesamt 33 Mal Deutscher Schüler- und Jugendmeister. **M.T.**



B-TOWN BUSTED sorgten für gute Stimmung



Gesundheitsförderung für Kinder

Mehr Bewegung und bessere Ernährung tut not

Die Gesundheitsförderung steht nicht erst seit der aktuellen Debatte zur Gesundheitsreform im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Schon seit Jahren fordern Experten mehr Aufmerksamkeit.

Das Freizeitsport-Team des Vereins für Sport und Jugendsozialarbeit (VSJ) beschäftigt sich seit einigen Jahren mit dieser Thematik.

In Deutschland leiden immer mehr Kinder an Übergewicht. Jedes fünfte Kind im Grundschulalter und jeder dritte Jugendliche ist übergewichtig. Der Grund: Kinder essen ungesund und bewegen sich zu wenig - Fastfood und Fernsehen bestimmen vielfach die Freizeit der Jugendlichen. So geraten sie in einen Teufelskreis.

Das Freizeitsport-Team des VSJ e.V. bietet Sportvereinen Hilfe und Unterstützung beim Aufbau von Freizeitsportgruppen im Gesundheitssport an.

Zu erreichen sind wir unter Tel.: 030-300 98 522 oder mail@freizeitsport-team.de

Eine Möglichkeit, diesen Kindern und Jugendlichen wieder Freude an der Bewegung zu vermitteln, sind spielerische Bewegungsformen, bei denen es nicht auf gemessene Weiten oder Zeiten ankommt.

Das Freizeitsport-Team des VSJ bietet Schnupper-Kurse mit je 10 Übungs-Einheiten für Kinder mit Gewichtsproblemen oder Haltungsschäden im Alter von 8-14 Jahren an. In so genannten "Molli-Kursen" und der "Rückenschule" werden sie fachgerecht betreut und angeleitet.

Die Angebote sollen für diese Zielgruppen gleichzeitig Initialzündung und Hilfe zum Umdenken in den Verhaltensweisen im

Alltag sein. Die Zusammenarbeit mit Sportvereinen hat die positive Folge, dass eine Vielzahl von Teilnehmern sich danach für bestimmte Sportarten der Vereine interessierten und aktive Mitglieder wurden.

In verschiedenen Stadtteilen wurde durch intensive Zusammenarbeit mit Schulen, Bezirksämtern und Sportvereinen ein derartiges Kursprogramm entwickelt und umgesetzt.

Besonders sinnvoll war im Jahr 2002/2003 ein Ganzjahresangebot für Kinder mit Übergewicht in den Sportvereinen Berliner TSC e.V. und Spok e.V. Durch die Arbeit einer im Jahre 2002 gegründeten Projektgruppe, bestehend aus dem VSJ, der Plan- und Leitstelle des Gesundheitsamtes und dem Sportamt Pankow, konnten alle organisatorischen und inhaltlichen Initiativen und Maßnahmen sinnvoll miteinander abgestimmt und verwirklicht werden.

Auch die Kooperation mit PRO AGORA e.V., eine Einrichtung vom Quartierspavillon in Prenzlauer Berg, die sich u.a. mit dem Thema "Ernährung und Umwelt" in Kitas und Schulen befasst, war erfolgreich.

In einem Jahresprogramm mit Inhalten zu Bewegung und Ernährung konnte über einen längeren Zeitraum ein Konzept realisiert werden, das allen Beteiligten nützte: Die Durchführenden machten Erfahrungen mit einem Langzeitprogramm und die "Schwerewichte" hatten ein Dauerangebot.

Hier wurde gemeinsam geschwitzt, gekocht, geschnipselt und gebacken, was allen viel Freude und Abwechslung bereitete. Die Kinder konnten ganz praktisch die Zubereitung von ausgewogenen Speisen lernen und Erkenntnisse mit nach Hause nehmen, die vielleicht auch positive Auswirkungen auf den Lebensstil in der Familie haben.

B. v. Eickstedt



Claudia Zinke, Heiner Brandi mit der Kurier-Mannschaft: Stellv. Chefredakteur Michael Heun, Geschäftsführender Redakteur Holger Zöllner, Sportchef Andreas Lorenz, Sportredakteur Jörg Leißling. Foto: Engler

Sportredaktion des Kurier ausgezeichnet

Würdigung für Engagement um den Nachwuchssport

Berlins Jugendsportler des Jahres wurden am vergangenen Donnerstag im Abacus Tierpark-Hotel mit Pokalen und Ehrenpreisen ausgezeichnet. Eine Veranstaltung, die die Sportredaktion des Berliner Kurier seit vielen Jahren organisiert. Diesmal gehörte sie selbst zu den Geehrten.

Dem Vorstand der Sportjugend Berlin war es ein besonderes Anliegen, das außergewöhnliche Engagement um den Nachwuchsleistungssport öffentlich zu würdigen.

stungssport öffentlich zu würdigen.

Auf der Urkunde, die SJB-Vorsitzende Claudia Zinke und LSB-Jugendreferent Heiner Brandi überreichten, heißt es: „Von nichts kommt nichts, lautet ein altes deutsches Sprichwort. Das gilt auch für den Sport. Wer eines Tages Höchstleistungen vollbringen möchte, muss sich dafür jahrelang anstrengen und einen beschwerlichen Weg zurücklegen. Der Berliner Kurier begleitet junge Nachwuchssportler auf dem Weg in die Spitze mit seiner wöchentlichen Seite des Jugendsports. Er verschafft jungen Menschen damit öffentliche Aufmerksamkeit, unterstützt ihre Motivation und das Durchhaltevermögen. Dafür möchten wir Anerkennung und Dank aussprechen.“



Jugendsportler des Jahres wurden Daniel Giese (Radsport), Sonja Helbig (Schwimmen), die Jugend-Volleyballer des Berliner TSC. Ein Ehrenpreis für besonderes Engagement ging an Reinhard Ketterer, Landestrainer im Eiskunstlauf. Foto: Engler

Manfred Zimanky

04.05.1939 - 28.01.2004

Für uns alle unerwartet müssen wir von unserem geschätzten Mitarbeiter im Jugendhotel der Sportjugend Berlin Abschied nehmen. Sein plötzlicher Tod hat uns zutiefst getroffen. Wir werden sein freundliches Wesen und seine zuverlässige Mitarbeit sehr vermissen. Unser Mitgefühl gilt den Angehörigen.

Claudia Zinke
Vorsitzende

Heiner Brandi
Jugendreferent

Junge Sportler mit Zukunft

“Sport in Berlin” stellt im monatlichen Wechsel Nachwuchsleistungssportler vor und porträ-

**Melanie Sarnow
(Tanzen)**

“Aufgaben-
Vielfalt ist
wunderbar”

Zu ihrer Lieblingsbeschäftigung kam Melanie Sarnow mit 15 Jahren daheim in Ueckermünde. Eigentlich wollte sie in der Schule am Gitarrenunterricht teilnehmen, im Raum nebenan wurde



Melanie Sarnow Foto: Scholz

aber getanzt – eine wesentlich reizvollere Beschäftigung: "Seitdem bin ich beim Tanzen geblieben, Gitarre habe ich gar nicht mehr gespielt."

Als Jugendwart und Trainerin von Anfängern war Melanie bereits an der Küste ehrenamtlich engagiert. Eine Tätigkeit, die die 26-Jährige nach ihrem beruflich bedingten Wechsel nach Berlin vor sechs Jahren fortführen wollte. Ihre diesbezügliche Interessensbekundung gegenüber Mitgliedern des Tanzsport-Jugendausschusses war mehr als der sprichwörtliche Wink mit einem Stück Holz: "Ich habe ganz große Zaunpfähle geworfen!"

Tatsächlich wurde bei der Berliner Tanzsportjugend ein Amt im Bereich Marketing und Pressearbeit frei, seit einem Jahr ist die Wahlsteglitzerin von Blau-Silber außerdem Schatzmeisterin. Fahrten zu Turnieren, Trainingsangebote und Zuschüsse zu Trainingsmaßnahmen für jugendliche Tanzpaare

tiert junge Menschen, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich in der Jugendarbeit engagieren.

sind dabei die geförderten Schwerpunkte.

Zu Melanies Aufgaben zählt auch die Organisation von Reisen, des weiteren verfasst sie ein regelmäßiges Informationsblatt mit einem Rückblick auf bestrittene Turniere und Terminhinweisen für die Jugendlichen ("Die sind ja alle immer so vergesslich...").

Beim alljährlichen Summer Dance Festival ist Melanie gemeinsam mit Juliane Schnur für das gesamte Zeitmanagement verantwortlich.

Drei Mal pro Woche trainiert die Rechtsanwaltsfachangestellte auch noch selbst. Mit ihrem Partner tanzt sie in der A-Klasse Latein, Standard ist dagegen "zeitmäßig einfach nicht drin". Zu viel werden ihr die Ämter aber nicht: "So wie es jetzt ist, ist es wunderbar. Als ich vorübergehend nichts gemacht habe, hat mir echt was gefehlt." Für die Zeit nach ihrer aktiven Zeit 'bastelt' Melanie derzeit außerdem an ihrer Wertschlichter-Lizenz.

Martin Scholz

**Daniel Schermelleh
(Handball)**

Rund
um die Uhr
aktiv

Bereits als 7-Jähriger begann Daniel Schermelleh bei seinem TSV Marienfelde mit dem Handballsport, den auch schon seine Mutter betrieben hatte. Doch nur fünf Jahre später beendete das Stopp-Zeichen des Arztes die junge Karriere. "Ich habe Probleme mit der Bandscheibe. Inzwischen ist die durch das Training aber einigermaßen gefestigt", schmunzelt der 1,86 m große Tempelhofer über sein 'Comeback' vor zwei Jahren. Durch den Einstieg seines kleinen Bruders bei den Minis kam Daniel erneut mit dem

Handball in Berührung. Die Trainerin der Jüngsten bat ihn um Mithilfe, im Laufe der Saison übernahm er die Mannschaft ganz. Mittlerweile betreut Daniel das zur E-Jugend aufgerückte Team in der dritten Saison. Seit dem letzten Sommer trainiert er auch die 3. Frauen-Mannschaft, wobei die Altersspanne seiner 'Schützlinge' von 20 bis 60 Jahre reicht! Zugleich spielt der 21-Jährige für die 2. Männer, bei denen er einer von gleich vier im ei-



Daniel Schermelleh Foto: Scholz

genen Nachwuchs aktiven Trainern ist. Für Daniel ein zusätzlicher Beleg, "dass der Verein sehr familiär ist und die Kommunikation stimmt".

Im letzten Jahr hat Daniel, der in Notfällen auch bei der Betreuung anderer Jugend-Mannschaften aushilft, die Einsteiger-Ausbildung für Trainer absolviert. Als nächstes ist der Erwerb der C-Lizenz geplant. Darüber hinaus ist er auch noch als Schiedsrichter aktiv. "Für die kurze Zeit ist das ganz schön viel", blickt er lachend auf seine Aktivitäten innerhalb der letzten zweieinhalb Jahre zurück.

"Daniel ist wirklich rund um die Uhr für den TSV aktiv", bestätigt Abteilungsleiterin Evi Weber, die selbst Daniels erste Trainerin war. Bei fünf Wochentagen (und dem Wochenende) in der Sporthalle ist der Einzelhandelskaufmann seinem Arbeitgeber sehr dankbar, dass dieser Rücksicht auf sein ehrenamtliches Engagement nimmt: "Mein Chef versucht alles möglich zu machen, damit ich meine Jungs betreuen kann." Fester Bestandteil von Daniels Terminkalender ist auch eine Handball-freie Aktivität: Jeden Sonntagabend geht es mit Freunden zum Bowling.

Martin Scholz

**Satzungsänderung der
DKLB-Stiftung**

Für Jugendarbeit
stehen auch künftig
Lotto-Mittel bereit

Manchmal gibt es in schwierigen Zeiten noch gute Nachrichten - auch aus dem Haus des Finanzsenators.

Der Senat hat in seiner Sitzung am 10. Februar 2004 auf Vorlage von Finanzsenator Dr. Thilo Sarrazin eine Änderung der Verordnung über die Satzung der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin (DKLB-Stiftung) erlassen.

Danach wird auch in Zukunft ein Viertel der Zweckerträge der Deutschen Klassenlotterie Berlin für die Jugendarbeit vorgesehen sein. Im Zuge der Haushaltskonsolidierung ist die Finanzierung der Jugendarbeit im Land Berlin aus Steuereinnahmen in den vergangenen Jahren drastisch bis auf Null abgesenkt worden.

Zum Ausgleich sind für die auf Grundlage des Kinder- und Jugendhilfegesetzes geregelten Angebote und Leistungen der Jugendarbeit Lotto-Mittel zur Verfügung gestellt worden, allerdings immer nur vorläufig und befristet, zuletzt bis Ende 2004.

Mit den näher rückenden Fristterminen war jedes Mal aufs Neue die politische Auseinandersetzung um Verlängerung und der Kampf um die Existenz der Jugendarbeit in Berlin verbunden. Das hat viel Kraft gekostet und Kapazitäten gebunden, die an anderer Stelle gefehlt haben.

Die aktuelle Senatsentscheidung setzt dieser ständigen Zitterpartie ein Ende. Die Zweckbindung für die Jugendarbeit wird nun auf Dauer in der Satzung der Stiftung festgeschrieben.

Für die Sportjugend bedeutet diese Entscheidung ein deutliches Plus an Planungssicherheit und damit einen Zugewinn an Arbeitskapazität für die inhaltlich-fachliche Arbeit.

H.B.



Lehrgänge im März 2004

F-13 FINANZIERUNG DER JUGENDARBEIT IM SPORTVEREIN

REFERENT: Jürgen Stein

TEILNAHMEBEITRAG: € 6,50

TEILNEHMERKREIS: Übungsleiter, Jugendwarte aus Vereins- oder Verbandsjugendabteilungen

TERMIN: Dienstag, 20.04.2004, 18.00 bis 21.00 Uhr (4 UE)

F-14 KIDSOLYMPICS-BEWEGUNG UND SPA- FÜR ALLE KINDER IM ALTER VON 3 BIS 9 JAHRE

REFERENTIN: Susanne Jungbluth

TEILNAHMEBETRAG: € 13,00

TEILNEHMERKREIS: Übungsleiter, Mitarbeiter aus Sportvereinen, Kitas und Schulen

TERMIN: Samstag, 24.04.2004, 09.30 bis 17.00 Uhr (8 UE)

F-15 SICHERES INLINE-SKATING IN DER SCHULE (KOOPERATION MIT DER UNFALLKASSE BERLIN)

REFERENTIN: Patricia Arendt

TEILNEHMERKREIS: Lehrer, Sozialpädagogen von Grund- und Oberschulen

TERMIN: Samstag, 24.04.2004, 09.00 Uhr bis 17.00 Uhr

F-16 BASISKURS INLINE-SKATING (EINFÜHRUNG IN DIE GRUNDTECHNIKEN)

REFERENTIN: Patricia Arendt

TEILNEHMERBEITRAG: € 13,00

TEILNEHMERKREIS: Lehrer, Sozialpädagogen von Grund- und Oberschulen

TERMIN: Sonntag, 25.04.2004, 09.30 Uhr bis 16.30 Uhr (8 UE)

F-17 YOGA MIT KINDERN (GRUND- UND AUFBAUSEMINAR)

REFERENTINNEN: Petra Proßowsky, Birgit Villanyi

TEILNAHMEBEITRAG: € 26,00

TEILNEHMERKREIS: Übungsleiter, Mitarbeiter aus Sportvereinen, Kitas und Schulen

TERMINE: 27.04. 09.00 bis 16.30 Uhr und 04.05. 09.00 bis 16.30 Uhr (15 UE)

F-18 PRAXISWORKSHOP: SHOWTANZ- CHOREOGRAFIEN FÜR DIE BÜHNE

REFERENTIN: Katalin Zantke

TEILNAHMEBEITRAG: € 26,00

TEILNEHMERKREIS: Übungsleiter, Mitarbeiter aus Sportvereinen, Kitas und Schulen

TERMINE: 01.05. 09.30 bis 17.00 Uhr und 02.05. 09.30 bis 16.30 Uhr (15 UE)

A-13 ZERTIFIKATSKURS: BEWEGUNGSERZIEHUNG - PSYCHOMOTORIK MIT SPRACHFÖRDERUNG

REFERENTINNEN: Sabina Horn, Mareike Herm

TEILNAHMEBEITRAG: € 100,00

TEILNEHMERKREIS: Mitarbeiter aus Sportvereinen und Kitas, die mit Gruppen im Kleinkind- und Vorschulalter arbeiten.

TERMINE: 29.04. 09.-16.30 Uhr; 30.04. 09.-16.30; 06.05. 09.- 16.30 Uhr ;

07.05. 09.- 16.30 Uhr

13.05. 09.- 16.30 Uhr und Freitag, 14.05.2004, 09.- 16.30 Uhr (55 UE)

A-16 ZERTIFIKATSKURS: ERSTE HILFE- AUSBILDUNG FÜR JUGENDARBEIT (KOOPERATION MIT DL-RG)

TEILNAHMEBEITRAG: € 26,00

TEILNEHMERKREIS: Angehende und aktive Mitarbeiter/innen aus Jugendabteilungen von Sportvereinen

TERMINE: Samstag, 01.05.2004, 09.00 Uhr bis 16.30 Uhr und

Sonntag, 02.05.2004, 09.00 Uhr bis 16.30 Uhr (16 UE)

ANMELDUNGEN

Schriftlich: Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin; Telefonisch: Rufnummern (030) - 300071-43

HANNS - BRAUN - STR., HAUS 27, 14053 BERLIN, T. 30 0071 - 3

KURZ NOTIERT**BRÜCKE BERLIN - NEW YORK
WIRD FORTGESETZT**

Im April 2004 werden ca. 280 amerikanische Jugendliche im Alter zwischen 14 und 17 Jahren auf Einladung der Bundesregierung im Rahmen der "Brücke New York - Berlin" Gäste in unserer Stadt sein. Sie gehören zu den insgesamt 1000 jungen Leuten aus New York, die Bundeskanzler Gerhard Schröder nach den Terroranschlägen auf die Twin Towers am 11. September 2001 nach Deutschland eingeladen hat.

Die Sportjugend Berlin ist vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gebeten worden, am Freitag, den 16. April 2004, ein jugendgerechtes Besucherprogramm zu gestalten.

Für den Vormittag ist eine Stadterkundungs-Rallye geplant und den Nachmittag wird die Gruppe im Kesselhaus der Kulturbrauerei Prenzlauer Berg mit Liveband, Disco und sportlichen Workshops verbringen, bevor sie am nächsten Tag den Heimflug nach New York antreten wird.

S. W.

**FESTIVAL DES SPORTS ERNEUT IN BERLIN
BEIM SC SIEMENSSTADT**

Der Deutsche Sportbund hat das Festival des Sports im Jahre 2004 erneut nach Berlin vergeben. Das Präsidium des Landessportbundes Berlin konnte für die Veranstaltung nun schon zum 3. Mal den SC Siemensstadt als Ausrichter gewinnen, dessen Freizeitsportzentrum in diesem Jahr sein 20jähriges Bestehen feiert.

Für Sonntag, den 6. Juni 2004 werden die Berliner Sportorganisationen in Kürze zur Mitgestaltung aufgerufen. Montag, der 7. Juni 2004 ist, wie bereits im letzten Jahr, den Berliner Grundschulen vorbehalten, die an diesem Tag neben einem bunten Rahmenprogramm das Deutsche Sportabzeichen ablegen werden.

W. E.

DIE 14 FRAGEN DES LSB

- 1 Würden Sie nicht den Beruf ausüben, den Sie gerade bekleiden - welche Tätigkeit würde Ihnen am ehesten Spaß machen? Psychologe.
- 2 Eine gute Fee möchte Ihnen einen Wunsch erfüllen - Sie müssen ihn nur äußern, was wäre das? All die Dinge tun zu KÖNNEN, die ich tun MÖCHTE.
- 3 Wie charakterisieren Sie Ihre Beziehung zum Sport? Sport hat vielfältige positive Einflüsse auf Menschen. Dafür würde ich gern eine größere Bewusstseinsklärung in der Gesellschaft erreichen wollen.
- 4 Welchen Wunsch haben Sie für diese Beziehung zum Sport? Anschließend ans zuvor Gesagte: Dass noch viel mehr Menschen die erzieherischen Werte des Sports erkennen.
- 5 Was war der beste Rat, den Sie von Ihren Eltern erhalten haben? Nie mehr Geld ausgeben, als ich einnehme oder habe.
- 6 Welche natürlichen Gaben möchten Sie besitzen? Mehr innere Ruhe und Gelassenheit.
- 7 Was verabscheuen Sie am meisten? Intoleranz, Lügen, Hinterhältigkeit.
- 8 Ihr größter Fehler? Zu vieles (häufig) allein machen zu wollen.
- 9 Ihr Hauptcharakterzug? Einsatz für die Sache - mit Nachdruck und manchmal auch (zu) lautstark.
- 10 Was schätzen Sie am meisten an anderen Menschen? Zuverlässigkeit und gesellschaftliches Engagement.
- 11 Welche geschichtliche Gestalt bewundern Sie am meisten? John F. Kennedy - mit und trotz all seiner Unzulänglichkeiten.
- 12 Ihr Motto für die Zukunft? Positive Eigenschaften meiner Mitmenschen zu erkennen, zu stärken und sie darum zu bitten, diese auch einzusetzen.
- 13 Wo möchten Sie am liebsten leben? In einer gewaltfreien Umgebung, ein besonderer Ort muss es nicht sein.
- 14 Welche Gäste würden Sie am liebsten zu einem Fantasie-Dinner einladen? UNO-Generalsekretär Kofi Annan, die vielfachen Goldmedaillengewinner Nadia Comaneci und Mark Spitz sowie Bette Midler und Julia Roberts.



Lebenshilfe durch Sport

Hartmut Schnur hat eine Menge sportlicher Talente, die man als Funktionär gebrauchen kann. Als Kind war er vom siebenten bis elften Lebensjahr Turner, als Teenager (bis 15) Schwimmer, später dann Tänzer. Salti schlagen und die Muskeln zeigen, sich über Wasser halten und auf glattem Parkett nicht ausrutschen - schädlich sind solche Anlagen im Ehrenamt in Verbänden und Vereinen gewiss nicht.

Der 56-jährige gebürtige Bielefelder, den es Anfang der 70er nach beendetem Studium als Lehrer nach Berlin verschlagen hat, ist Vorsitzender des Vereins für Sport und Jugendsozialarbeit e.V. (VSJ) und zugleich Vorstandsmitglied der Sportjugend Berlin. Der VSJ ist ein, wie es in der mitunter behäbigen Sport-Amtssprache heisst, „eigenständiger Verband im LSB mit besonderer Aufgabenstellung“. Er hat sich als anerkannter freier Träger der Jugendhilfe und des Sports das Ziel gesetzt, „mit sportorientierter Jugendsozialarbeit Alltags- und Lebenshilfe für Kinder und Jugendliche zu leisten“. Dabei, so die gedankliche Vorgabe, sollen vor allem Kinder und Jugendliche angesprochen werden, die von traditionellen Jugendhilfeeinrichtungen kaum erreicht werden und sich aus unterschiedlichen Gründen nicht an Sportvereine binden. Die Nebenwirkungen sind höchst erwünscht: die Angebote wie drei Mobile Teams, SportJugendClubs (SJC), Mädchenzentren und Kick-Projekte wirken gewaltpräventiv, fördern die soziale Integration und unterstützen sozial Benachteiligte. Schnur sieht sich nicht als Missionar, gleichwohl empfindet er das Amt als VSJ-Vorsitzender als „hochinteressant und spannend“. Am 30. November 1994 als organisatorische Schlussfolgerung aus dem auslaufenden Senats-Projekt „Jugend gegen Gewalt“ gegründet, war Schnur zunächst bis März 2000 Schatzmeister des Vereins, um dann zum ersten Mann gekürt zu werden. Im Juni 2003 wurde ihm für weitere drei Jahre das Vertrauen geschenkt.

Hartmut Schnur ist mit Sicherheit keiner, der das Amt wegen des schönen Visitenkarten-Aufdrucks

Im Porträt

Hartmut Schnur

Vorsitzender des Vereins für Sport und Jugendsozialarbeit und Vorstandsmitglied der Sportjugend Berlin

braucht. 30 Jahre lang hat er als Lehrer für Deutsch, Geschichte und Sport gearbeitet, seit dem 1. Februar 2002 ist er nach einem Reckunfall vorübergehend pensioniert. „Ich war immer Lehrer mit Hingabe und Begeisterung und war geschockt, als mir von den Ärzten gesagt wurde, das war's jetzt erst einmal. Zwar habe ich den Schock inzwischen verdaut, aber auch gemerkt, ohne Arbeit und Kampf für die eigenen Ideen kann ich nicht leben.“ Für die Organisationen, in denen er Ehrenämter bekleidet, ist das ein Glücksfall. Für die Sportjugend, den VSJ vor allem, den Beirat der Jugendstrafanstalt Plötzensee, den Berliner Vollzugsbeirat. Der VSJ kann einen wie den hochenergetischen Schnur bestens gebrauchen. Einen, dem Gestalten über Verwalten geht. Kinder von der Straße zu holen, sozial benachteiligten und randständigen Jugendlichen Angebote zu machen, die sie nicht als Bevormundung, sondern als echte Zuwendung empfinden, dabei mit Vereinen im Umfeld, Schulen und freien Trägern zu kooperieren - das erfordert Ideen, Engagement, Leidenschaft, Durchsetzungsvermögen. All das hat Hartmut Schnur reichlich, manche meinen im Übermaß.

„Wichtig ist, dass wir innovativ bleiben, neue Projekte anschieben.“ Die ideale Basis dafür ist die enge Zusammenarbeit mit den Vereinen vor Ort. „Auf diese Weise werden unsere Schützlinge auch am besten ihre Vorbehalte gegen Vereine als angeblich altmodische Altherren-Treffs los. Sie stellen oft einigermaßen überrascht fest, dass man da jede Menge Spaß haben kann.“ Für viele Jugendliche seien die VSJ-Projekte eine Art Lebenshilfe geworden.

„Wer vor Ort erlebt, dass unsere Mitarbeiter oft erste Anlaufstelle, Ansprechpartner und so etwas wie Familienersatz für Kids sind, die Probleme in der Schule, im Elternhaus oder gar mit dem Gesetz haben, der wird seine Zweifel am Sinn unseres Tuns ablegen.“ Dass der Sport dabei ein ideales Transportmittel für jedwede Kommunikation bildet, ist nachgewiesen. Im letzten Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung wird Sport als Interesse Nummer 1 dieser Altersgruppe bezeichnet. „Das ist auch der Grund, warum wir das Ganze mit Energie und Überzeugung weiterbetreiben“, sagt VSJ-Chef Schnur. Pro Woche erreiche man mit den vorhandenen Angeboten etwa 10 000 Kinder und Jugendliche. „Wenn nur ein Promille von denen straffällig werden würde, würde das enorme Kosten verursachen. Ein Tag in der Strafanstalt kostet meines Wissens 87 Euro. Der tiefe Sinn unserer Arbeit, die für die Gesellschaft sehr nützlich ist, ist also Prävention.“

Klaus Weise



Die ersten Sport- und Fitnesskaufleute haben ihre Lehre vorfristig beendet

Mehr als die Hälfte fand einen Job

Im September 2001 wagte der LSB mit seiner Tochtergesellschaft „Sport für Berlin“ und unterstützt von Berliner Sportverbänden und -vereinen einen Schritt hin zu neuen Ufern in der Berufsausbildung. Das Ausbildungsziel hieß Sport- und Fitnesskaufmann/-frau. Die Zahl der Bewerbungen überstieg die Anzahl der vorhandenen Ausbildungsplätze beträchtlich.

Nach einer intensiven Aufnahmeprüfung standen dann schließlich die 29 jungen Frauen und Männer fest, die die Ausbildung beginnen konnten. Der Ausbildungszyklus war auf drei Jahre festgelegt. Das erste Jahr bestand vorwiegend aus dem Besuch der Berufsschule, wo sowohl in berufsübergreifenden als auch berufsbezogenen Lernbereichen fleißig gebüffelt werden musste. Im zweiten Jahr neigte sich das Schwergewicht der Ausbildung der Praxis zu: Nur zwei Tage pro Woche wurde noch die Schulbank gedrückt, an drei Tagen bereits der Praxis die Stirn geboten. Schnell wurde deutlich, dass diejenigen unter den Azubis, die mit einem fundierten Grundwissen (beispielsweise Abitur) in die Ausbildung

eingestiegen waren, beste Ausgangsposition dafür hatten, die Ausbildung vorzeitig abzuschließen. Im Juni 2003 erbrachten drei Auszubildende den Nachweis, dass bei einer entsprechenden Einstellung die Ausbildung bereits nach zwei Jahren erfolgreich abgeschlossen werden kann. Im Januar 2004 folgten weitere acht. Mit anderen Worten: Von den 25 Azubis des ersten Ausbildungsganges, die zur Stange gehalten haben und die Ausbildung nicht abbrechen, konnten elf vorfristig ins Berufsleben entlassen werden. Ebenfalls erwähnenswert: Mehr als die Hälfte der „Vorfristigen“ fand auf dem ersten Arbeitsmarkt bzw. im Studium ein neues Betätigungsfeld. Der Dank gilt den Sportverbänden bzw. -vereinen, die einen Arbeitsplatz - wenn auch nicht immer mit voller Stundenzahl - zur Verfügung stellten.

Insgesamt sind noch 56 junge Männer und Frauen in der Ausbildung zum Sport- und Fitnesskaufmann/-frau - 14 von ihnen aus dem ersten Ausbildungsjahr, jeweils 21 aus dem zweiten und dritten Jahrgang.

Peter Herrmann



Die Teilnehmer des Berliner Fußball-Verbandes am EDV-Lehrgang beim LSB danken dem Dozenten Peter Köhncke für Planung und Organisation der bisherigen Schulungen. Er erklärt die einzelnen Schritte ausführlich und versteht es gut, auf die Fragen der Teilnehmer einzugehen ... Lobenswert sind die gut ausgearbeiteten Schulungsunterlagen. Ein besonderer Fundus sind die mit Beispielen erläuterten Tastenkombinationen. Aufgrund der recht unterschiedlichen theoretischen und praktischen Voraussetzungen der Teilnehmer stehen noch einige Anregungen auf der Wunschliste: u.a. mehr Übungsmöglichkeiten, weitere Word-Schulungseinheiten.

Andreas Vrdoljak, BFV-EDV

Workshops für Schatzmeister und Kassenwarte der Vereine

Wie wir bereits in „Sport und Berlin“ 1/2-04 informiert haben, finden in den nächsten Wochen Workshops für verantwortliche Mitarbeiter/innen im Finanzwesen der Vereine statt. Sie werden in Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft des LSB Berlin Grieger Mallison CTG durchgeführt. Als Referent steht uns hierzu deren Geschäftsführer und Steuerberater Thomas Brandt zur Verfügung.

- 04. 3. 2004, 18 - 21.30 Uhr: *Steuern, ein wichtiger Faktor für Bundesliga-Mannschaften*
- 25. 3. 2004, 18 - 21.30 Uhr: *Gestaltung/ Beachtung von Steuern bei Durchführung von Sportkursen*
- 22. 4. 2004, 18 - 21.30 Uhr: *Zusammenarbeit mit Werbeagenturen, Verpackung von Werberechten und Merchandising*

Die beiden ersten Termine sind für aus Mitteln des LSB geförderte Vereine (Zuwendungen für Bundesliga-Mannschaften und für die Neueinrichtung von Kursen im Bereich des Breiten- und Freizeitsports) verpflichtend.

Anmeldungen bis 14 Tage vor den jeweils genannten Terminen: Tel.: 30002-120 oder Fax: 30002-121.

Alle Workshops finden im Haus des Sports, Jesse-Owens-Allee 2, 14053 Berlin, statt.

Horst Feilke, Präsidialmitglied für Finanzen
Manfred Stelze, Referent für Finanzen und Verwaltung

Neue Anschrift für Sport-Unfall- und Haftpflichtmeldungen

Aufgrund von Verwaltungsvereinfachungen im LSB werden die Mitgliedsorganisationen gebeten, Sport-Unfall- und Haftpflichtmeldungen direkt an den LSB-Versicherungsmakler zu senden:

Paetau Sports Versicherungsmakler GmbH,
Alexanderplatz 6, 10178 Berlin

Dieterich & Dieterich

Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

**Einnahmen-Ausgaben-Überschubrechnung
Finanz- u. Lohnbuchhaltung
Steuererklärungen
Gemeinnützigkeitssicherung
Satzungs- und Vertragsberatung**

Anschrift:

Karl-Marx-Allee 90 A

10243 Berlin- Friedrichshain

Tel. (030) 29 34 19-0 • Fax (030) 29 34 19-22

Internet: <http://www.dieterich.com>

Literatur-Tip

Kontierungshandbuch zur Gemeinnützigkeit

Dieses Handbuch bietet dem Praktiker eine Darstellung zur optimalen Nutzung von Steuervergünstigungen. Die Darstellung berücksichtigt selbstverständlich die Erfahrungen des Autors aus der Entwicklung und der praxisnahen Anwendung der DATEV-Branchenlösung für Vereine. Der Buchinhalt basiert auf den aktuellen Rechtsänderungen, insbesondere zur Umsatzsteuer, aus der Körperschaftsteuerreform und den Änderungen des Anwendungserlasses zur Abgabenordnung (AEO) nach BMF-Schreiben vom 10. 9. 2002.

Schäffer-Poeschel Verlag Stuttgart

Günter Weidlich, ISBN: 3-7910-1454-4

Preis: 80,00 EUR

Regierung und Opposition haben sich auf das Steuerreformpaket 2003 geeinigt. Zwar ist in der Presse viel geschrieben worden - allerdings auch vieles verwirrend oder gar falsch. Daher erläutern wir im Folgenden die Fakten über die wichtigsten Änderungen, die bereits zu Jahresbeginn in Kraft getreten sind:

Ausstellung von Rechnungen

Für Leistungen im umsatzsteuerpflichtigen Bereich ist der Verein berechtigt und, soweit er die Umsätze an einen anderen Unternehmer für dessen Unternehmer oder eine juristische Person ausführt, auf deren Verlangen verpflichtet, Rechnungen auszustellen. Neben den bisher schon erforderlichen Angaben sind in diesen Rechnungen ab 1.1.2004 anzugeben:

- wahlweise die Steuernummer oder Umsatzsteueridentifikationsnummer des Vereins;
- das Ausstellungsdatum (Rechnungsdatum),
- eine fortlaufende Nummer mit einer oder mehreren Zahlenreihen, die zur Identifizierung der Rechnung vom Rechnungsaussteller einmalig vergeben wird (Rechnungsnummer);
- der anzuwendende Steuersatz;
- bei Zahlung vor Leistungserbringung der genaue Zeitpunkt der Vereinbarung des Entgelts.

Wichtiger Hinweis: Für den Vorsteuerabzug wird es bei vor dem 1. 7. 2004 ausgestellten Rechnungen nicht beanstandet, wenn nur die bisherigen Angaben gemacht werden; so ist z. B. die Angabe einer Rechnungsnummer in der ersten Jahreshälfte 2004 nicht Voraussetzung für den Vorsteuerabzug. Allerdings muss der leistende Unternehmer (also z. B. der Lieferant für den Verein) auch bei vor dem 1. 7. 2004 ausgestellten Rechnungen die ihm erteilte Steuernummer oder Umsatzsteueridentifikationsnummer angeben. Sind die vorgenannten Angaben auf einer Eingangsrechnung des Vereins für den gewerblichen Bereich nicht vollständig auf der Rechnung zu finden, so hat der Verein keinen Anspruch auf Abzug der in der Rechnung ausgewiesenen Umsatzsteuer. Zur Vermeidung finanzieller Nachteile ist deshalb unbedingt auf die Einhaltung dieser Formvorschriften zu achten.

Im Übrigen kann eine Rechnung berichtigt werden, wenn sie nicht alle erforderlichen Angaben enthält oder Angaben in der Rechnung unzutreffend sind. Das kann durch ein Dokument geschehen, das nur die zu berichtigenden oder fehlenden Angaben enthält, jedoch eindeutig und spezifisch auf die bestimmte Rechnung bezogen sein muss.

Bei Kleinbetragsrechnungen (Gesamtbetrag bis 100,- Euro) muss das Ausstellungsdatum der Rechnung angegeben werden sowie im Fall einer Steuerbefreiung ein entsprechender Hinweis hierauf. Die Angabe der dem leistenden Unternehmer erteilten Steuernummer und/oder einer Rechnungsnummer ist nicht erforderlich.

Aufbewahrung von Rechnungen

Der Verein muss ein Doppel der von ihm ausgestellten Rechnungen aufbewahren. Die Aufbewahrungsfrist beginnt mit Ablauf des Jahres, in dem die Rechnung ausgestellt wurde und beträgt 10 Jahre.

Steueränderungen für Vereine

Elektronische Abgabe von Voranmeldungen

Ebenso wie Lohnsteueranmeldungen sind auch Umsatzsteuer-Voranmeldungen für Voranmeldezeiträume ab Januar 2005 auf elektronischem Wege nach Maßgabe der Steuerdatenübermittlungsverordnung an die Finanzämter zu übermitteln. Auf Antrag kann das Finanzamt aber zur Vermeidung von Härten zulassen, dass die Voranmeldung in herkömmlicher Form abgegeben wird (z. B. wenn der Unternehmer nicht über die technischen Voraussetzungen verfügt).

Bewirtungskosten

Aufwendungen für die Bewirtung von Personen aus geschäftlichem Anlass sind nach bisheriger Regelung zu 80 % als Betriebsausgaben abzugsfähig; die verbleibenden 20 % dürfen den Gewinn bzw. die Einkünfte nicht mindern. Ab dem Jahr 2004 sind nur noch 70 % der Bewirtungskosten als Betriebsausgaben abzugsfähig, 30 % der Kosten bleiben in Zukunft unberücksichtigt.

Werbeträger und Geschenke

Der bisher pro Jahr und Empfänger geltende Höchstbetrag von 40,- Euro ist auf 35,- Euro gesenkt worden. Nur noch bis zu dieser Höhe können Geschenke voll abgezogen werden. Voraussetzung ist, dass die Geschenke Anderen als Arbeitnehmern gemacht werden. Zu den Anschaffungs- oder Herstellungskosten von Geschenken zählen auch die Kosten, die dadurch entstehen, dass das Geschenk als Werbeträger gekennzeichnet wird, nicht aber Verpackungs- und Versandkosten.

Jede Überschreitung des vorgenannten Grenzbetrages führt dazu, dass der Betriebsausgabenabzug in vollem Umfang versagt wird. Unentgeltlichkeit und fehlende Gegenleistung sind weitere Mindestvoraussetzungen, um ein Geschenk annehmen zu können. Der Empfänger, der genaue Gegenstand und die Anschaffungskosten dieses Gegenstandes müssen gesondert aufgezeichnet werden. Die Finanzverwaltung will jederzeit überprüfen können, ob ein Empfänger möglicherweise mehrere Geschenke im gesamten Jahr erhalten hat, was dazu führen könnte, dass die Freigrenze von EUR 35,- überschritten wird und damit die gesamten Geschenke nicht abzugsfähig wären. Typische Geschenkbeispiele sind die kleinen Artikel in den Stadien und Arenen, Sitzkissen mit Firmenaufdruck, heizbare Taschenkissen, Kugelschreiber, Trinkgefäße o. ä. Ebenso gern werden eine Flasche Wein für den Geschäftsfreund zum Weihnachtsfest oder der Christstollen verschenkt.

Nacht- und Feiertagszuschläge

Bisher waren Zuschläge, d. h. zusätzliche Zahlungen an einen „angestellten“ Sportler, für Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit zwischen 25 und 125 % des Grundlohns steuerfrei. Nach-

dem im Sportbereich seit Jahren diese Regelung genutzt wurde, gingen im Jahr 2003 weitere Arbeitgeber dazu über, diese Begünstigungen für ihre Sportler in Anspruch zu nehmen, um so den Gesamtlohnaufwand zu senken. Diese Möglichkeit hat der Gesetzgeber nunmehr eingeschränkt. Die neue Regelung sieht vor, dass zukünftig nur noch bei einem Stundenlohn bis 50,- Euro steuerfreie Zuschläge gezahlt werden können. Bei einer angenommenen Jahresarbeitszeit von 2.000 Std. kommt also die Anwendung der Regelung bei einem Jahreseinkommen ab 100.000 Euro nicht mehr in Betracht.

Zuschüsse des Arbeitgebers für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte

Das bisher steuerfrei gewährte sogenannte Jobticket wird nunmehr steuerpflichtig. Der Arbeitgeber kann jedoch Zahlungen für ein Jobticket einer pauschalen Lohnsteuer von 15 % unterziehen. Damit werden die Zahlungen für das Jobticket von der Sozialversicherung befreit. Im Ergebnis kommt also dieser Betrag brutto für netto beim Arbeitnehmer an, gleichzeitig muss der Verein nur einen „Arbeitgeberbeitrag“ in Höhe von 15 % statt des Arbeitgeberanteils für die Sozialversicherung in Höhe von ca. 22 % zahlen.

Senkung der Freigrenze für Sachbezüge

Bisher konnten monatlich Gutscheine für Sachbezüge in Höhe von 50,- Euro an den Arbeitnehmer steuer- und sozialversicherungsfrei abgegeben werden. Diese Freigrenze ist nunmehr auf 44,- Euro gesenkt worden. Zu beachten ist, dass dieser Gutschein keinen Geldbetrag sondern einen konkreten Sachbezug ausweisen muss. So darf auf dem Gutschein z. B. nicht Superbenzin für 44,- Euro ausgegeben werden, sondern es muss eine konkrete Literzahl für einen bestimmten Kraftstoff angegeben sein.

Senkung der Entfernungspauschale

Die Entfernungspauschale für Wege zwischen Wohnung und Arbeitsstätte wird auf einen einheitlichen Satz von 0,30 Euro je Entfernungskilometer gesenkt. Mehr als 4.500,- Euro können nur dann als Werbungskosten abgesetzt werden, wenn der Arbeitnehmer einen Kraftwagen benutzt. Bisher lag die Grenze bei 5.112, Euro pro Kalenderjahr. Wichtiger Hinweis: Sollten Sie mit Arbeitnehmern die Auszahlung pauschal versteuerter Entgelte für den Ersatz von Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte vereinbart haben (§ 40 Abs. 2 Nr. 5 EStG), müssen die Auszahlungsbeträge unbedingt an die verminderte Kilometerpauschale angepasst werden. Die Finanzverwaltung würde sonst lohnsteuer- und sozialversicherungspflichtigen Arbeitslohn unterstellen und entsprechende Konsequenzen ziehen. *Dipl.-Fin.wirt Thomas Brandt, Steuerberater GRIEGER MALLISON CTG AG; Ernst-Reuter-Platz 10, 10587 Berlin; Tel. 030-3100080*



Der Ausschluss aus einem Verein ist die schwerste Strafe, die es im Vereinsrecht gibt. Solche Verfahren kommen in der Praxis relativ häufig vor und werden oft auch vor den staatlichen Gerichten ausgetragen. An der Tagesordnung sind dabei allerdings sehr oft Formfehler und mangelnde Satzungsgrundlagen mit dem Ergebnis, dass viele Vereinsausschlussverfahren ungültig oder rechtswidrig sind. Aus diesem Grund ist es sehr wichtig, dass diese besonderen Verfahren genau in der Satzung geregelt sind.

Ein Vereinsausschluss kommt für das betroffene Mitglied selten „aus heiterem Himmel“. Dem voraus gehen in der Regel Aussprachen, Verwarnungen und sonstige Querelen. Dessen ungeachtet werden die Konsequenzen oft möglichst lange verdrängt, was jedoch spätestens dann nicht mehr möglich ist, wenn dem Mitglied der entsprechende Beschluss bekannt gegeben wurde.

Was geschieht nach Bekanntgabe des Vereinsausschlusses?

Mit Zugang des Beschlusses wird die Entscheidung wirksam und die Mitgliedschaft endet. Zuviel bezahlte Beiträge müssen dem ausgeschlossenen Mitglied erstattet werden und das Recht des Mitglieds auf Nutzung der Vereinseinrichtungen erlischt. Der Vertrag, der zwischen dem Mitglied und dem Verein zustande kam, wird somit beendet.

Komplizierter wird es, wenn das betroffene Vereinsmitglied auch eine Vorstandsfunktion innehatte. Hat der Verein in seiner Satzung ausdrücklich geregelt, dass nur Vereinsmitglieder Vorstandsfunktionen bekleiden dürfen, verliert das Mitglied bei einem Ausschluss aus dem Verein zugleich auch seine Organstellung (Vorstandsfunktion). Lässt das die Satzung offen, bleibt die Organstellung dagegen grundsätzlich erhalten. Dies führt dazu, dass der Verein (die Mitgliederversammlung) das Mitglied zusätzlich auch aus seiner Organstellung aus wichtigem Grund abberufen muss, wenn es den Verein vollständig verlassen soll. Hatte das Mitglied vor einem unwirksamen Ausschluss aus dem Verein eine Organstellung inne, lebt diese auch bei Aufhebung der Vereinsstrafe nicht wieder auf. Soweit diese Stelle zwischenzeitlich ohnehin nicht bereits wieder nachbesetzt wurde, bleibt nur der Weg einer erneuten Wahl. Einen Rechtsanspruch auf die Wahl hat das zu Unrecht ausgeschlossene Vereinsmitglied jedoch nicht.

Der Vereinsausschluss

Überprüfung einer Strafentscheidung

Soweit in der Vereinssatzung die Möglichkeit vorgesehen ist, dass Vereinsstrafen vereinsintern überprüft werden können, treten die o. g. Rechtsfolgen erst ein, wenn die in der Satzung bezeichnete (hilfsweise eine angemessene) Frist zur Einlegung des Rechtsbehelfs ungenutzt verstrichen ist. Wird ein Rechtsbehelf eingelegt, hat dieser auch wenn dies in der Satzung nicht ausdrücklich vorgesehen ist eine aufschiebende Wirkung. Die Strafentscheidung wird daher erst dann wirksam, wenn auch das vereinsinterne Überprüfungsverfahren den Ausschluss aus dem Verein bestätigt und die Entscheidung dem Mitglied bekannt gegeben wurde. Die aufschiebende Wirkung des vereinsinternen Rechtsbehelfs entfällt nur, wenn dies in der Satzung des Vereins ausdrücklich bestimmt ist.

Besonders wichtig: Gewährung des rechtlichen Gehörs

Das betroffene Mitglied hat im Verfahren gegenüber dem Verein einen Anspruch auf Gewährung des rechtlichen Gehörs (Art. 103 GG). D. h., das Mitglied muss in geeigneter Form angehört werden und Gelegenheit erhalten, sich zu den erhobenen Vorwürfen zu äußern bzw. zu rechtfertigen; dies kann in der Regel durch eine schriftliche Stellungnahme des Mitglieds geschehen. Wird dieser Anspruch verletzt, ist der Ausschlussbeschluss rechtswidrig und damit unwirksam.

Was bringt die Anrufung eines Schiedsgerichts?

Sieht die Satzung vor, dass eine Strafentscheidung durch ein Schiedsgericht im Sinne §§ 1025 ff. ZPO überprüft werden kann, wird die Ausschlussentscheidung unmittelbar mit Bekanntgabe an das betroffene Mitglied wirksam. Soweit die Satzung nichts anderes bestimmt, hat die Anrufung eines Schiedsgerichts im Gegensatz zur vereinsinternen Prüfung keine aufschiebende Wirkung. Rechtlich ist dies unproblematisch, wenn die Entscheidung des Schiedsgerichts den Ausschluss bestätigt. Schwierigkeiten bestehen hingegen, wenn die Vereinsentscheidung aufgehoben wird. Die Mitgliedschaft lebt in diesem Fall mit rückwirkender Kraft wieder auf, was dazu führt, dass die entsprechenden Mitgliedsbeiträge zu entrichten sind. Für die Beeinträchtigung der

Mitgliedschaftsrechte sind dem betroffenen Mitglied Ausgleichszahlungen zu leisten. Für diese und auch weitergehende Schäden (z. B. Anwaltskosten) haftet der Verein nach § 31 BGB.

Die staatlichen Gerichte?

Wie die Schiedsgerichte können auch die staatlichen Gerichte erst dann um die Überprüfung einer Vereinsstrafe ersucht werden, wenn das vereinsinterne Verfahren (sofern eines besteht) erfolglos durchlaufen wurde. Ausnahmen von diesem Grundsatz bestehen allerdings, wenn es z. B. die besondere Eilbedürftigkeit der Sache gebietet oder die Durchführung des vereinsinternen Verfahrens eine bloße Formsache wäre, weil der Ausgang bereits feststeht. Eine Klage vor den staatlichen Gerichten hat nur dann eine die Strafentscheidung aufschiebende Wirkung, wenn dies ausdrücklich in der Satzung bestimmt ist. Hebt ein staatliches Gericht den Vereinsausschluss auf, gilt auch hier die Vereinsmitgliedschaft als nicht unterbrochen. Das betroffene Mitglied ist von dem Verein schadlos zu stellen.

Vertretung durch Dritte (z.B. Rechtsanwalt)

Unproblematisch ist der Fall dann, wenn die Frage ausdrücklich in der Satzung geregelt ist. Wenn also die Satzung die (anwaltliche) Vertretung ausdrücklich zulässt, stellt sich die Frage im Weiteren nicht. In der Praxis sind solche eindeutigen Regelungen jedoch selten zu finden, so dass im Falle des Fehlens einer solchen Regelung die Frage der Zulässigkeit entsteht. Nach Auffassung des BGH (u. a. NJW 1984, S. 1884) kann sich ein Mitglied im Allgemeinen in vereinsinternen Konfliktfällen selbst mit den übrigen Mitgliedern oder einem Vereinsorgan interessengemäß auseinandersetzen, weshalb in solchen (einfach gelagerten) Fällen eine Vertretung durch einen vereinsfremden Dritten (z. B. Rechtsanwalt) als grundsätzlich nicht zulässig angesehen wird. Dennoch sollte der Verein eine pragmatische Lösung finden, die beiden Seiten gerecht wird und eine faire Durchführung des Verfahrens garantiert. Im Ausschlussverfahren gegen einen Minderjährigen dürfen dessen gesetzliche Vertreter (die Eltern) nicht daran gehindert werden, ihr Kind zu vertreten. *Heidolf Baumann*

Einzelne Passagen dieses Artikels wurden mit freundlicher Genehmigung von „Verein aktuell“ sinngemäß übernommen.

Für Sportversicherungen – Ihr Partner



Alexanderplatz 6 • 10178 Berlin
Tel.: 23 81 00 34/33 • Fax: 8 15 39 30
Email: Info@thv-berlin.de



5000 Euro gut angelegt

Die bereits vierte Bewerbung des Deutschen Ringerbundes bei der Jury war endlich von Erfolg gekrönt. Die SV Luftfahrt Berlin wurde unlängst für ihre erfolgreiche Nachwuchsarbeit mit dem „Grünen Band“ der Dresdner Bank und einer Förderprämie in Höhe von 5.000 Euro ausgezeichnet. Aus aktuellem Anlass verriet uns bei einem Besuch in der Trainingsstätte Kieffholzstraße in Baumschulenweg der 2. Vorsitzende und

cher gestellter Athleten eingerichtet haben,“ sagt der 48-Jährige.

Die SV Luftfahrt leistet unter 12 Berliner Ringervereinen die mit Abstand erfolgreichste Nachwuchsarbeit. Bei den letzten Landesmeisterschaften sammelte man 420 Punkte, gefolgt vom SV Preußen (177) und dem SV Buch. „Wir erarbeiteten 1995 eine Wettkampf- und Trainingsphilosophie und ernten die ersten Früchte dieses Konzeptes,“ erläutert Gerhard Remus und fügt hinzu: „In vier Trainingszentren sichten unsere Trainer Talente, die in einer Leistungsgruppe zusammengefasst und weiter ausgebildet werden.“ Man muss wissen: Die SV Luftfahrt verfügt über eine lange Ringertradition, war schon zu DDR-Zeiten erfolgreich im Nachwuchs und gehörte mit den Männern der 2. Liga an. In der 2. Bundesliga hat er auch gegenwärtig einen 2. Platz. Vor 10 Jahren übrigens trennten sich die Ringer aus finanziellen Gründen vom Großverein SV Luftfahrt, legten sich aus rechtlichen Gründen aber keinen neuen Namen zu.

Mannschaftsergebnisse anstreben,“ meint Gerhard Remus, der allerdings auch auf entsprechende Einzelleistungen verweisen kann. Das 18-jährige Zwillingsspaar Redmann aus Marzahn führt er als Beweis an. Mirko ist zweifacher Deutscher Meister und war auch schon EM-Teilnehmer, Marcel stand schon fünf mal auf der zweiten Stufe des Siegerpodestes.

Für die zunehmenden Erfolge verantwortlich zeichnet ein ehrenamtlicher Trainerstab, der leistungsorientiert arbeitet und über langjährige Erfahrung verfügt. An der Spitze der A-Lizenzinhaber Remus, der an der DHfK in Leipzig Sport studierte, dem Verein seit 1976 angehört und die Bundesliga trainiert. Norbert Klein, seit 1980 beim SV Luftfahrt, Ralph-Peter Schwarz, Jens Lienig, Heiko Müller und als Youngster das 28-jährige Eigengewächs Marco Mütze. Sie und noch weitere Helfer müssen allerdings ständig „am Ball“ sein, um junge Menschen für das Ringen zu begeistern. Wie das geschieht, drückt der 44-jährige Klein so aus: „Wir werben in Grundschulen, verfügen in Bohnsdorf über eine Kindergartengruppe und sprechen mit den Eltern. Wir engagieren uns aus Liebe zur Sache und sind angesichts eines vollen Terminkalenders an fast jedem Wochenende unterwegs.“

Einer der großen Hoffnungsträger für die Zukunft ist der 13 Jahre junge Marian Decker aus Ahrensfelde. Selbstbewusst sagt er uns: „Ich wurde vor knapp acht Jahren im Kindergarten entdeckt und fand immer mehr Gefallen an diesem Sport. Bei den Deutschen Meisterschaften 2003 wurde ich Vierter in der 46 kg-Klasse und außerdem mehrfacher Berliner Meister. Nach Abschluss der 10. Klasse möchte ich die Sportschule besuchen.“

Wolfgang Schilhanek



Foto: Lawnicak

Trainer Gerhard Remus auch gleich, wie der unverhoffte Geldsegen angelegt werden wird. „Wir müssen mit einem Teil der Mittel Fahrtkosten zum Beispiel zu Deutschen Meisterschaften decken, da wir vom Senat keine Zuschüsse mehr zu erwarten haben. 1.500 Euro fließen in einen Fonds, den wir zur Unterstützung sozial schwä-

Als den Ringern das „Grüne Band“ verliehen wurde, hieß es in der Jurybegründung u.a.: „Seit 2000 konnte der SV Luftfahrt bei Deutschen Meisterschaften 13 Medaillen erringen. Im gemeinsamen Landesverband Berlin-Brandenburg ist der Verein absolute Spitze, was der Gewinn von 38 Meistertiteln im Jahre 2003 beweist.“ Auf nationaler Ebene greift Luftfahrt seit 1997 nach Meriten, „wobei wir vorrangig gute

Mehr 'Grüne Bänder' ab 2004

Das „Grüne Band für vorbildliche Talentförderung im Verein“, das die Dresdner Bank und der Deutsche Sportbund ins Leben gerufen haben, wird ab 2004 von 60 auf 70 Prämierungen jährlich erweitert. Berücksichtigt werden sieben Trendsportarten bei der Auszeichnung der Vereine mit der besten Nachwuchsförderung. Dazu gehören: Inline-Speedskating, Mountainbiking, die Ski-Disziplinen Freestyle und Snowboard, sowie Rope-Skipping. Dem anhaltend starken Wachstum im Golf wird durch die Vergabe eines weiteren Preises Rechnung getragen. Die Neuausrichtung beinhaltet auch die zusätzliche Förderung von olympischen Kernsportarten wie Leichtathletik, Schwimmen und Turnen sowie der Spilsportarten Basketball, Hockey und Beachvolleyball.

Dem Argument des Bundesinnenministers, nur noch dort Unterstützung zu leisten, wo Erfolg ist, will der Wettbewerb des Grünen Bandes nicht folgen. Basisarbeit ist weiterhin wichtiges Ziel.

red.

Coaching-Schnupperseminar für (Sport)Führungskräfte

Inhalt: Coaching - Begriff und Einsatzmöglichkeiten; Der Vorgesetzte als Coach, wie geht das? Mein Selbstverständnis als Coach; Gesprächsphasen im Coaching; Fragen und anhören; Übungen anhand von Praxisfällen

Zielgruppe: Ehren- und hauptamtliche Führungskräfte von Vereinen, Verbänden und Nonprofit-Organisationen

Termin/Ort: 12./13.03.2004; Frankfurt am Main

Referent: Kathrin Bässler-Vogel ist Transaktionsanalytischer Coach und Supervisor, Teamtrainerin

Kosten: 245,00 Euro zuzüglich MwSt.

Darin enthalten: Seminarunterlagen, Mittagessen und Pausenerfrischungen.
Anmeldung schriftlich an: Vereins- und Verbands-Service, Rolf Höfling, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt Fax: 069-674906, e-mail: ws-frankfurt@t-online.de. Telefon: 069-6700-303

Praxisseminar: Quo vadis, Verein?

Lernen Sie in diesem Seminar Kreativitätstechniken zur Zielgewinnung und das Mittel der Zielvereinbarung als möglichen Führungsstil kennen und gewinnen Sie neuen Schub für Ihre Vereinsarbeit!

Zielgruppe: Ehren- und hauptamtliche Führungskräfte von Vereinen

Nutzen: Sie entwickeln für Ihren Verein effiziente Vereins- und Organisationsstrukturen und zeitgemäße Vereinsziele.

Termin/Ort: Am 20.03.04 von 10-17 Uhr in Frankfurt am Main

Referent: Klaus Pulter: DSB-Vereins-Manager A und staatlich geprüfter Betriebswirt.

Kosten: 195,- Euro zzgl. MwSt. Darin enthalten sind Seminarunterlagen, Mittagessen und Pausenerfrischungen.

Anmeldung schriftlich an: Vereins- und Verbands-Service, Rolf Höfling, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt Fax: 069-674906, e-mail: ws-frankfurt@t-online.de. Telefon: 069-6700-303



2003 war ein erfolgreiches Jahr für den Berlin-Brandenburger Tennish Nachwuchs

Wimbledon-Luft geschnuppert

Die überregionale Freiluftturnier-Saison begann mit den Norddeutschen Meisterschaften im Juni. Tim Schulz van Endert (Frohnau) sicherte sich den Titel in der Altersklasse U 14 ohne Satzverlust und Mariella Greschik (Frohnau) konnte mit ihrer Partnerin, Natalie Fehse (SLH) den Titel in der Doppelkonkurrenz in der U 14 erringen.

Bei den Deutschen Jugendmeisterschaften in Ludwigshafen, die erstmal ohne U 18-Konkurrenz ausgetragen wurden, dafür aber die in den Vorjahren in Dresden ausgetragenen Titelkämpfe der U 14 und U 12 integrierte, konnten die Spieler und Spielerinnen nachhaltig auf sich aufmerksam machen. So wurde Tim Schulz van Endert sowohl im Einzel als auch im Doppel Deutscher Jugendmeister der Altersklasse U 14. In der Einzelkonkurrenz blieb er dabei ohne Satzverlust. Bei den Mädchen erreichte Sabine Lisicki (Rot-Weiß) den Titel einer deutschen Vizemeisterin bei der U 14. Elisa Peth (Lichtenrade) scheiterte erst im Halbfinale an der späteren Siegerin. Ebenfalls im Finale stand Mariella Greschik (Frohnau) mit ihrer Partnerin Natalie Fehse (SLH), wo sie leider den dritten Satz im Tie-Break verloren.

Gute Resultate wurden auch beim Jüngstenturnier, der inoffiziellen Deutschen Meisterschaft der Altersklasse U 10, in Detmold erzielt. So gewann Daria Gajos (Seeburg) die U 9. In den älteren Altersklassen erreichte Linda Fritschken (SCC) das Halbfinale in der U 12, genauso wie Anna Livadaru (Rot-Weiß) in der U 11. Detmold gilt als größtes und wichtigstes Jüngstenturnier in Deutschland, was durch die hohen Teilnehmerzahlen (insgesamt 700 Teilnehmer/innen) und die vielen anwesenden Bundes- und Verbandstrainer immer wieder unterstrichen wird. Umso höher sind die erzielten Ergebnisse zu bewerten.

Auch auf dem internationalen Parkett zeigten Spieler und Spielerinnen des Tennis-Verbandes Berlin-Brandenburg ihre Präsenz und dies zum

Teil mit bemerkenswerten Ergebnissen. Beispielfhaft seien hier ein paar Ergebnisse erwähnt. Sabine Lisicki (Rot-Weiß) gewinnt zwei ITF-Turniere Anfang des Jahres in Tunesien. Tim Schulz van Endert und Vanessa Hegemann (beide Frohnau) erreichten das Finale beim TE-Turnier (Tennis-Europa) in Berghem (Österreich). Bei den Europameisterschaften der U 14 im Einzel konnte Tim das Viertelfinale erreichen, die beste Platzierung eines Deutschen bei diesem Turnier. Bei den Dorint Berlin Junior Open, einem ITF-Turnier, das vom LTTC-Rot-Weiß ausgerichtet wurde, gewannen Roman Herold und Timo Taplick (Bernau/LTTC-Rot-Weiß) die Doppelkonkurrenz.

Das absolute Highlight des vergangenen Jahres vollbrachte jedoch Sebastian Rieschick (Lichtenrade), der aus Trainingsgründen im letzten Jahr nach Hannover in das Bundesleistungszentrum gewechselt war. Diese Entscheidung hat in der Saison 2003 Früchte getragen. Sebastian gewann die ITF-1 Turniere von Frankfurt und Essen und wurde internationaler Deutscher Jugendmeister. Bei den Jugend-Grandslam-Turnieren in Wimbledon und New-York erreichte er jeweils das Viertelfinale. (siehe auch *nebenstehenden Artikel*)

Eine weitere Spielerin schaffte den Sprung in die Jugendweltrangliste. Maraike Bigmaier (BTTC) besuchte Ende des Jahres eine Turnierserie in Nord- und Südamerika, wo sie so erfolgreich spielt, dass sie sich auf der Weltrangliste der Juniorinnen unter die ersten 50 schob.

Aufgrund der guten Ergebnisse wurden Nachwuchsspieler des Verbandes in die entsprechenden Jugendnationalmannschaften berufen. Sabine Lisicki (LTTC), Mariella Greschik (Frohnau) und Tim Schulz van Endert (Frohnau) standen in den DTB-Teams der Mannschaftseuropameisterschaften der U 14. Sebastian Rieschick errang mit seinem Team bei den Europameisterschaften in der U 18 den 3. Platz. *Björn Theuergarten*



Großes Berliner Tennis-Talent Rieschick

Auf Platz 1 der Junioren-Weltrangliste

War am 22. Januar in der Tagespresse noch zu lesen, dass das deutsche Tennis am Tiefpunkt angelangt ist, kam vier Tage später die Meldung: Der Berliner Sebastian Rieschick startet bei den Australien Open als weltbesten Tennis-Junior! Ein großes Talent am Tennis-Himmel, so war es auch in der Dez. Ausgabe von „Tennis BERLIN-BRANDENBURG“ auf der Titelseite zu lesen. Der 17-jährige, 1,93 m große Sebastian Rieschick wurde im Januar beim ersten Grand-Slam-Turnier des Jahres in Australien an Nummer Eins gesetzt. Seit Jahresbeginn steht er an der Spitze der Junioren-Weltrangliste. Das hat vor ihm noch kein Berliner geschafft.

Der Durchbruch gelang mit zehn Jahren beim Jüngstenturnier auf Berliner Ebene. 1997 dann der Erfolg beim nationalen Jüngstenturnier in Detmold, 2003 gewann er bereits internationale Jugendturniere in Frankfurt und Essen. Und nun der Erfolg in der Weltspitze, bevor er dieses Jahr in den Herrenbereich hinüberwechselt. Wird er Tennis in Deutschland nach der Zeit von Boris Becker wieder populärer machen können? Seine Eltern, wie Sebastian selbst, spielen beim TC Weiß-Gelb Lichtenrade. Sein Vater Wolfram, der die bisherige Karriere nicht nur finanziell unterstützte, war Ende der 60-iger mehrfacher deutscher Meister im Kegeln auf Bohle sowie im Dreibahnspiel und ist heute noch Mitglied der Kegelabteilung des BFC Alemannia 1890.

Mit beiden Beinen im Leben stehend, Doppelbelastungen wie Schule und Tennis geschickt zu koordinieren - mit dieser Devise konnte der Sprung an die Spitze geschafft werden. Für die Zukunft sollte diese Einstellung eine gute Grundlage für weitere Erfolge bieten, ist die Meinung der Eltern zu den weiteren Aussichten ihres Sprösslings. Infos: www.sebastianrieschick.de



Am 20. und 21. März findet im Eisstadion Wilmersdorf traditionsgemäß das WM-Finale im Eisspeedway statt, eine Aushängerevanstaltung des Motorsports in Berlin. Foto: Engler

Seit Ende vergangenen Jahres haben auch die Reinickendorfer Sportvereine Interessenvertreter: die Arbeitsgemeinschaft Reinickendorfer Sportvereine (ARS). Die neue Vereinigung strebt die Mitgliedschaft im Landessportbund an. Lediglich die Neuköllner Sportler würden dann in der Dachorganisation des Berliner Sports noch fehlen. „Sport in Berlin“ stellt in einer Serie die Arbeit der Sportarbeitsgemeinschaften vor.

1. Teil: Sportarbeitsgemeinschaft Treptow-Köpenick

Treptow/Köpenick ist mit Sportanlagen gut bestückt, aber nicht mit Hallenbädern

Eine gut funktionierende Ehe

Der Sport schlug die Politik um Längen. Noch bevor die Bezirksreform in Berlin in die Tat umgesetzt wurde, hatten sich die Orts-Nachbarn Treptow und Köpenick dazu entschlossen, eine sportliche Fusion einzugehen und eine übergreifende Arbeitsgemeinschaft zu gründen, von der beide Seiten profitieren sollten. Die Verschmelzung fand nach relativ kurzer Vorbereitungszeit am 29. November 1999 statt. Der mit überwältigender Mehrheit zum Vorsitzenden gewählte Dr. Walter Kaczmarczyk, der diese Position auch noch heute innehat, erwies sich im Vorfeld als

Aushängeschild des Bezirks, der Fußball-Zweitligist 1. FC Union, in diese Rubrik, doch in der Vergangenheit herrschten zwischen dem vor ein paar Wochen abgewählten Vorstand und der Arbeitsgemeinschaft unüberbrückbare Verstimmungen, die sich hoffentlich nach dem Amtsantritt der neuen Führung überwinden lassen.

Ansonsten sind es in diesem Bezirk die Wassersportler, die für Furore sorgen oder es in der Vergangenheit getan haben. Allen voran der Yachtclub Berlin-Grünau und der SCBG, die jeweils in ihrem Metier als die erfolgreichsten Klubs der Welt gelten, sofern die überragenden Leistungen aus DDR-Zeiten hinzu gezählt werden. Die Medaillenausbeute bei Olympischen Spielen und Weltmeisterschaften ist geradezu sensationell gewesen. Aber einiges von diesem Potenzial konnte bis in die Jetzt-Zeit hinüber gerettet werden, dank eines Jochen Schümann, der als Deutschlands erfolgreichster Segler in die Geschichte eingegangen ist, einer Silke Günther, die im letzten Sommer mit dem deutschen Frauen-Achter Ruder-Gold bei der WM in Mailand holte, beziehungsweise der Kanuten André Wohllebe und Stefan Ulm.

„Doch unsere Hauptaufgabe“, so Kaczmarczyk, der viele Jahre als Vorsitzender der HSG Wissenschaft Karlshorst beziehungsweise des Vereins Berliner Segler (1976-1993) fungierte und darüber hinaus der letzte Präsident des DDR-Segel-sport-Verbandes von April 1990 bis Januar 1991 war, „besteht darin, den Breitensport zu fördern und die sportpolitischen Interessen unserer Klubs zu vertreten“. Und auf diesem Gebiet kam in jüngster Vergangenheit eine Menge Arbeit auf den Vorstand zu. In den ersten Jahren nach der Wende (Die Köpenicker Sport AG wurde bereits im Januar 1991 gegründet.) ging es vornehmlich um Nutzungsverträge zwischen den Vereinen und dem Bezirksamt, später um die Rückgabe von Vereins-Grundstücken und jetzt um den Erwerb von bislang gepachteten Grundstücken. Und nicht zuletzt auch um die Sicherung vorhandener Sportstätten.

Unterversorgt ist der Bezirk mit Hallenbädern, nachdem im Zuge der Senats-Sparmaßnahmen die Anlage an der Rudower Chaussee dicht gemacht wurde und sich derzeit der gesamte Schwimm-Betrieb lediglich auf die beiden Standorte Allendeviertel und Baumschulenweg beschränkt. „Deshalb hoffen wir, dass der von einem Privatinvestor geplante Thermal-, Sport-

und Spaßkomplex in Adlershof in die Tat umgesetzt wird“, so der AG-Vorsitzende. Bereits verwirklicht ist dagegen eine andere große Sportstätte, die WM-taugliche Schießsport-Anlage in Alt-Glienicke. Zu den weiteren attraktiven Sportstätten des Bezirks zählen die Alte Försterei, der olympische Regattakurs von 1936, wo in diesem Jahr wieder die Deutschen Ruder-Meisterschaften stattfinden, und das Segelrevier auf dem Müggelsee.

Als einen seiner größten Erfolge betrachtet der begeisterte Segler Kaczmarczyk, der seit 1995 als Parteiloser für die PDS im Abgeordnetenhaus sitzt, die Tatsache, dass es ihm frühzeitig gelungen war, 90 ABM-Kräfte anzustellen, die entweder als Hausmeister oder Platzwarte, vor allem aber als Übungsleiter und Betreuer im Nachwuchs-bereich tätig sind. So gab es nach der Wende nahezu keine Mitglieder-Verluste. Insgesamt hat die Sport-AG bis heute fast 600 ABM-Stellen betreut. Heutzutage betreiben immerhin rund neun Prozent der Gesamtbevölkerung in Treptow-Köpenick Sport - kein schlechter Durchschnitt für Berlin. *Text/Fotos: Hansjürgen Wille*



Geschäftsstelle der Sport-AG Treptow-Köpenick



Sport-AG-Vorsitzender Dr. Kaczmarczyk

weitsichtiger Verhandler, weil er von den Vorteilen einer Gemeinsamkeit absolut überzeugt war. Während die Köpenicker viel Kompetenz und bedeutende Erfolge auf dem Wassersportsektor in die Ehe miteinbrachten, konnten die Treptower auf ihre Meriten zu Lande verweisen, so dass sich eine geradezu hervorragende Ergänzung ergab.

Derzeit verfügt die Sport-AG, die in einer alten, roten Backsteinvilla, einen Steinwurf von der mächtigen Zuschauertribüne an der Grünauer Regattastrecke entfernt, ihr Domizil hat, über knapp 27 000 Mitglieder in 149 Vereinen, wobei die Mitglieder stärksten Klubs der Köpenicker SC, PSV Olympia, KSV Ajax und Lok Schöneweide sind. Eigentlich gehört auch das fußballerische

Der Vorstand

Vorsitzender:	Dr. Walter Kaczmarczyk
1. Stellvertreter:	Gerhard Renkewitz
2. Stellvertreter:	Heidolf Baumann
Schatzmeister:	Hans Fischer
Sportstätten:	Klaus-Dieter Melchior
Landsportarten:	Eberhard Geske
Wassersportarten:	Herbert Preis
Jugendarbeit:	Heike Kappel
Umweltfragen:	Olaf Herz
Geschäftsführer:	Wolfgang Dürr
<i>Anschrift: Regattastraße 245, 12527 Berlin</i>	
<i>Tel. 674 98 13, Internet: www.sagtk.de</i>	

Die wichtigsten Aufgaben der Sport AG

- Durchführung von Sportveranstaltungen
- Vertretung der Mitgliedsvereine gegenüber Senat, Bezirksamt und LSB
- Öffentlichkeitsarbeit
- Beratung bei Planung, Bau oder Umbau von Sportstätten und deren Ausstattung, bei der Umgestaltung öffentlicher Sportanlagen sowie beabsichtigten Nutzungsänderungen
- Unterstützung der Mitgliedvereine in Bezug auf Pachtgelände, vereinseigene Anlagen und Fördermittel
- Vermittelnde Tätigkeit bei Unstimmigkeiten von Mitgliedsvereinen untereinander

10 größte Vereine und ihre Mitglieder

1. Köpenicker SC:	1669
2. PSV Olympia Berlin:	1485
3. Köpenicker SV Ajax:	1253
4. ESV Lok Oberschöneweide:	1049
5. BSV Akademie d. Wissenschaften:	989
6. SV Empor Köpenick:	962
7. Volkssportgemeinschaft Altglienicke:	722
8. Treptower SV 1949:	713
9. SV Berlin-Chemie Adlershof:	522
10. SG Treptow:	484



Uwe Seeler, Ehrenspielführer der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, wurde im Januar mit dem „Goldenen Fußball“ des Berliner Fußball-Verbandes geehrt. Es ist die höchste Auszeichnung des BFV. Sie wird einmal jährlich an Persönlichkeiten oder Institutionen vergeben, die sich in herausragender Weise um den Fußballsport verdient gemacht haben.



Ehrennadel des Landessportbundes Berlin in Gold für Wolfgang Scheibner (li.), Präsident des Berliner Radsport-Verbandes. Die Auszeichnung wurde ihm anlässlich seines 70. Geburtstages von Horst Feilke (re.), LSB-Präsidialmitglied für Finanzen, überreicht.

Wo Sportvereine Helfer finden

Vereinen, die Unterstützung bei Planung, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen benötigen, kann unkompliziert und ohne zusätzlichen finanziellen Aufwand geholfen werden: Der Beschäftigungsträger BBJ Servis gGmbH, Außenstelle Spandau, vermittelt in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt Mitarbeiter an gemeinnützige Sport-Organisationen, die diese Hilfe im Rahmen des Projekts „Sport und Fitness“ kostenfrei in Anspruch nehmen möchten. Die Beschäftigten des Projekts stehen Vereinen auf Nachfrage an Werktagen und an Wochenenden zur Verfügung. Sportvereine, die Interesse an diesem Gratis-Angebot haben, melden sich unter Tel. 030/32 30 63 30. red.

Der LSB gratuliert

- *Walter Tröger*, Ehrenpräsident des NOK für Deutschland, zum 75. Geburtstag
- *Jochen Sprentzel*, der am 1. Februar vor 25 Jahren die Ressortleitung Sport beim Sender Freies Berlin übernahm
- *Claudia Pechstein* zur Silbermedaille bei der Mehrkampf-WM und der Mehrkampf-EM sowie zum Gewinn der Deutschen Meisterschaft im Eisschnellauf-Mehrkampf
- *Kati Winkler und René Lohse* zum Gewinn der Deutschen Meisterschaft im Eistanzen
- *Marko Szykowski, Rene Hoch, Ronny Weber und Robert Joachim* zum Gewinn der Deutschen Meisterschaft im Gewichtheben in ihren Gewichtsklassen.
- der *Frauenmannschaft des Berliner TSC* zum Gewinn der Deutschen Mannschaftsmeisterschaften im Wasserspringen.
- Bei den Deutschen Nachwuchs-, Jugend- und Juniorenmeisterschaften im Eiskunstlauf waren erfolgreich: *Linda Hempel* bei den Nachwuchsdamen; *Christopher Berneck* bei den Nachwuchsherren; *Lisa Porzell und Christoffer Ost* bei den Nachwuchspaaren; *Paul Boll und Tanja Kolbe* im Nachwuchseistanz; *Alice Schulz* bei der Jugend; *Laura Linde* bei den Juniorinnen; *Philipp Tischendorf* bei den Junioren sowie die *'Silver Shadows'* des BTSC bei den Junioren im Synchronlaufen.
- *Elke Köster* zum Gewinn der Deutschen Gehörlosen-Leichtathletik-Meisterschaften über 60 und 200m
- *Marco Kotowenko* zum Gewinn der Deutschen Gehörlosen Leichtathletik-Meisterschaften im Hochsprung.
- *Nicole Grether* zum Gewinn der Deutschen Badminton-Einzelmeisterschaften.
- *Jennifer Plate* zum Gewinn der Deutschen Junioren-Meisterschaft im Eisschnellauf-Mehrkampf.
- der *Juniorenmannschaft des Berliner Eissport-Verbandes* zum Gewinn der Deutschen Eisschnellaufmeisterschaft im Mannschaftslauf.
- *Anne Reiter* zum Gewinn der Deutschen U 17 Badminton Meisterschaft im Damendoppel.
- dem *Team Berlin 1* zum Gewinn der Deutschen Eiskunstlauf-Meisterschaft in der Formation.
- *Kristin Mauersberger und Florian Storch* sowie der *Staffel des Sport Club Berlin* zum Gewinn der Deutschen Junioren-Mehrkampfmeisterschaften im Eisschnellauf der Altersklasse 14/15



Beim 33. Ball der Sportpresse verlieh VDS-Präsident Erich Laaser (re.) das „Goldene Band der Sportpresse“ an Berlins Radsport-Legende Otto Ziege (li.), der in diesem Jahr zum 60. Mal Sportlicher Leiter eines Sechstagerrennens war. Mit dem Goldenen Band werden Sportler, Teams oder Trainer, aber auch Organisatoren nicht allein für einen spektakulären Augenblicks-Erfolg, sondern für ihr Lebenswerk im und für den Sport geehrt. *Fotos: Engler*



LSB-Präsident Peter Hanisch hat Dr. Elke Wittkowski, Präsidentin des Deutschen Sportlehrerverbandes und des Landesverbandes Berlin, mit der Ehrennadel des Landessportbundes Berlin in Gold ausgezeichnet.

Spendenaufwurf für Gebhardt-Tafel

Der Berliner Willibald Gebhardt gilt als Begründer der Olympischen Bewegung in Deutschland. Obwohl ein kleiner Platz auf dem Berliner Olympiagelände nach ihm benannt ist, geriet er in der Öffentlichkeit zu Unrecht in Vergessenheit. Auf Initiative des Landessportbundes Berlin und mit Unterstützung des Sportsenators kam es im vergangenen Jahr zu einem Beschluss der Bezirksverordnetenversammlung Tempelhof-Schöneberg, das Sportgelände um die Sporthalle, die Lehr- und Sportschwimmhalle Schöneberg sowie den Dominicussportplatz künftig „Sportzentrum Schöneberg Willibald Gebhardt“ zu nennen. Was nun allerdings noch fehlt, ist eine entsprechende Hinweistafel.

Der bekannte Bildhauer Brandenburg (Schöpfer der Olympiastelen am Olympiastadion) hat zwar bereits einen Entwurf für eine Bronzetafel mit Relief der Büste Gebhardts fertiggestellt, allein am Geld hapert es noch. Von Stadt und Bezirk ist in dieser Hinsicht nichts zu erwarten. Die Nichte des Sportführers, der LSB Berlin, der DSB und das NOK für Deutschland haben einige Mittel aufgebracht. Um die Herstellung der Bronzetafel in Auftrag geben zu können, fehlen jedoch immer noch ca. 7.000 Euro. Spendenwillige wenden sich an den LSB: ☎ 300 02 113. *D.D.*

Rudervierer erhält Namen einer Berliner (Ruder)- Sportlegende

In Anwesenheit zahlreicher Vertreter aus Sport und Politik taufte der Staatssekretär für Bildung, Jugend und Sport, Thomas Härtel anlässlich der Meisterehrung des Landesruderverbandes Berlin beim SC Siemensstadt einen neuen Rennvierer mit Steuermann auf den Namen einer der verdientesten Persönlichkeiten des Berliner Sports: „Walter Volle“ - der Name des verstorbenen Olympiasiegers, Erfolgstrainers, LRV-Ehrenmitglieds und langjährigen LSB-Sportdirektors wird den Berliner Rudernachwuchs hoffentlich weiter auf Medaillenkurs bei den in- und ausländischen Regattaeinsätzen der Zukunft halten.

Michael Hehlke

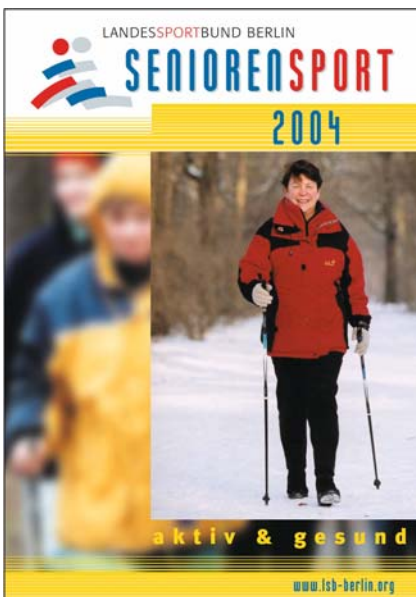
In Duisburg können Schwimmvereine Bäder pachten

Um einen „finanzierbaren Bäderbetrieb“ zu ermöglichen, wollen die Wirtschaftsbetriebe der Stadt Duisburg sechs Hallenbäder und ein Freibad verpachten. In einem „Verfahren zur Interessensbekundung“ werden private Interessenten, Betreibergesellschaften und Schwimmvereine gesucht.

DSB-Presse

Seniorenport-Broschüre 2004 erschienen

Die neue Seniorenport-Broschüre ist erschienen. Sie enthält über 900 verschiedene Bewegungs- und Sportangebote der Berliner Sportverbände- und vereine sowie Informationen für Reiseinteressierte, z. B. „Aktivreisen für Junggebliebene“ mit dem Reiseklub Berlin oder Seniorensportreisen von AWO Reisedienst „Reisen mit Herz“. Erhältlich ist die Broschüre kostenfrei u.a. in den Bürgerberatungsstellen der Berliner Bezirke, in Sport- und Sozialämtern und beim Landesportbund. **Infos: Tel. 30 00 21 27**



Antikes Stadion auf der Grünen Woche

„Olympische“ Blumenhalle

Als Gruß an Athen verstand sich bei der diesjährigen Grünen Woche die Blumenhalle unter dem Funkturm. 500.000 Gäste der international herausragenden Messe erlebten mitten im Winter eine „olympische Blumenpracht“ im nachgebauten Panathinaiko-Stadion der Spiele von 1896 (siehe Foto): Das Rot der Laufbahn, die weißen Zuschaueränge, Speere und Hürden, Blumen in Form von Disken, Stelen mit Siegerkränzen, Pinien und Ölbäume vor griechischer Landschaft. Wasserläufe mit Schildkröten symbolisierten den Wassersport und das Schwimmen, ein Olympisches Feuer loderte in einer weithin sichtbaren Textilausführung, Lichteffekte wechselten zwischen leuchtendhell und halbdunkel. Eine begeisternde Illusion und gleichzeitig großartige Leistungsschau der Landschafts- und Gartengestaltung. Ohne Zweifel wird diese olympische Blumenhalle allen Messebesuchern angenehm in Erinnerung bleiben.

Es gehörten Mut und Kreativität dazu, das olympische Motto des „Höher, Schneller, Weiter“ in Garten- und Blumenkunst umzusetzen, von der kleinsten Pflanze bis zur großen Zypresse, Entwicklung und Wachsen ausdrückend, auf den Rängen eng bepflanzt, so wie sich bei den ersten Athener Spielen einst die Zuschauer auf den

Stehplätzen drängelten. Eine gelungene Verbindung von Sport, Kunst und Kultur.

Mitglieder des LSB-Präsidiums überzeugten sich in einer Vorbesichtigung von der gelungenen Umsetzung der Computerplanungen und sprachen Professor Klaus Neumann, dem Gestalter der Blumenhalle, Anerkennung und Dank für eine wahrhaft olympische Höchstleistung im Vorfeld der Spiele von Athen aus. mni



Verkauf des Dresdenia-Bootshauses rechtswidrig

Gericht auf Seiten der Ruderer

Der Prozessbeginn war am 16. Januar im Landgericht Berlin für 9.00 Uhr im Raum I/160 festgesetzt worden. Doch der Andrang von mehr als 100 Berliner Ruderinnen und Ruderern, nicht nur von Dresdenia, war so stark, dass man in einen größeren Saal wechseln musste. Es ging um den Kaufvertrag, mit dem die Leitung des Gesamtvereins Dresdenia Berlin, gegen die Stimmen der Ruderabteilung, das Bootshaus an den Nachbarverein Ruder-Union Arkona verkaufen wollte. 131 Dresdenia-Ruderer hatten gegen ihren Verein und Arkona geklagt.

Als man den Gerichtssaal nach Schluss der Verhandlung verließ, waren die meisten zufrieden: Das Landgericht Berlin hatte festgestellt, dass die Sportvereinigung Dresdenia das Bootshaus der Ruderabteilung an der Scharfen Lanke in Spandau nicht an den Nachbarverein verkaufen darf. Das Ergebnis einer Mitgliederversammlung über den Grundstücksverkauf wurde für nichtig erklärt. Ebenso der vor knapp einem Jahr abgeschlossene Kaufvertrag. Auch Arkona als Käufer könne keinen Vertrauensschutz geltend machen, weil die Verkaufsverhandlungen von beiden Seiten vorangetrieben wurden, obwohl allen Beteiligten die rechtlichen Bedenken bekannt waren.

Das Gericht stellte allerdings auch fest, dass nicht die Ruderabteilung sondern der im Grundbuch eingetragene Gesamtverein SV Dresdenia Berlin Eigentümer des Bootshauses und des Bootssteges ist. Gegenteiliges festzuhalten, war auch nicht Anliegen der Ruderer. Sie wollten aber gewürdigt wissen, dass das Bootshaus und der Steg durch die finanziellen und materiellen Anstrengungen der Ruderabteilung entstanden sind.

Damit hat der über ein Jahr währende Kampf der Ruderabteilung von Dresdenia um ihr Bootshaus ein gutes Ende gefunden. „Nun können wir erst einmal beruhigt in die kommende Saison gehen“, freute sich Dresdenias Ruderchef Dr. Hans-Dieter Würger über den Gerichtsbeschluss. Gegen dieses Urteil können alle Prozessparteien binnen eines Monats beim Kammergericht Berufung einlegen. Jürgen Kapsch

Suche eine Tätigkeit

in der Geschäftsstelle eines Sportvereins (ca. 6-15 Std/wöchentlich). Ich verfüge über gute Computerkenntnisse, Kenntnisse in der Finanzbuchführung und bin lizenzierte Übungsleiterin im Gerätturnen. Christina Haby: Tel 66 46 35 53 / Mail: christina.haby@t-online.de

LANDESSPORTBUND
BERLIN E.V.

POSTVERTRIEBSSTÜCK
ENTGELT BEZAHLT
- DEUTSCHE POST AG -

ÄNDERUNGEN DER
VEREINSANSCHRIFTEN
BITTE SCHRIFTLICH
UNTER ANGABE DER
BEZIEHERNUMMER
AN DIE PRÜFSTELLE/
MITGLIEDER-
VERWALTUNG
LANDESSPORTBUND
BERLIN,
JESSE-OWENS-ALLEE 2,
14053 BERLIN

NACH LEKTÜRE BITTE
WEITERGEBEN

(DATUM/ZEICHEN)

SCHRIFT-(PRESSE)WART

1. VORSITZENDER

2. VORSITZENDER

(HAUPT-) KASSENWART

(VEREINS-) SPORTWART

(VEREINS-) JUGENDWART

FRAUEN-BEAUFTRAGTE

FREIZEITSPORT-
BEAUFTRAGTER

SONSTIGE



Sören Mackeben mit der Kappenummer 11 von Spandau 04 gehörte zu den deutschen Wasserballern, die mit dem Slogan „Wir haben keine Chance und die wollen wir nutzen“ Mitte Januar zum Olympia-Qualifikationsturnier nach Südamerika geflogen sind. Von den zwölf teilnehmenden Nationen mussten neun auf der Strecke bleiben. „Und da Russland und Kroatien so gut wie gesetzt waren, blieb also lediglich ein Platz für die anderen übrig“, so Bundestrainer Hagen Stamm, der richtig stolz auf seine Jungen ist, die mit Bravour, großem Kämpferherzen und Einsatzwillen das fast Unmögliche schafften, wobei letztendlich der 6:3-Sieg über Angstgegner Holland und das 9:8 im Halbfinale gegen die Russen die Entscheidung brachten. „Wir haben immer an die deutschen Volleyballfrauen gedacht, denen ebenso solch ein Husarenstück gelungen war.“ Das Ziel für Athen lautet, unter die ersten Acht zu kommen, doch Jens Pohlmann und Thomas Schertwits halten sogar eine Medaille für möglich, vor allem dann, wenn Torwart Alexander Tschigir wieder so über sich hinauswächst wie in Rio, wo er mit seinen Weltklasseparaden der Garant für den Triumph war. Spandaus Bundesliga-Trainer Peter Röhle hat durch seine engagierte Arbeit entscheidenden Anteil daran, dass sieben Berliner innerhalb der deutschen Mannschaft Großartiges beim Qualifikationsturnier leisteten (siehe Seite 12). Foto: Engler